

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 141. Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 25. März.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

An unsere Post-Abonnenten!

Um die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden Störungen in Bezug zu vermeiden, erühen wir unsere verehrlichen Post-Abonnenten, sobald die Erneuerung ihres Abonnements bemerkbar zu werden. Dieselbe kann sowohl bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben erfolgen. Die Einziehung der Zeitungsgelder durch das Bestellpersonal hat sich allgemein bewährt, und wir machen daher gerne auf das neue Verfahren und auf die damit verbundenen Vortheile, sowie auf die Rechtsgültigkeit der von den bestellenden Boten zu ertheilenden Quittungen aufmerksam.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“.

Nervensystem und Berufswahl.

Nur bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Menschen wird die Berufswahl durch einen mächtigen, von innen heraus offenbaren Trieb nach einer bestimmten Richtung geleitet. Bei der überwiegenden Mehrheit sprechen der Zufall oder äußere Einflüsse ein sehr gewichtiges, häufig sogar das ausschlaggebende Wort mit. Die Eltern haben in dieser Beziehung eine ganz besonders schwere Verantwortung, da es ihrem Ermessen zunächst anheim gestellt ist, das Interesse ihrer Kinder in eine geeignete Bahn zu lenken und so für sie einen Beruf ausfindig zu machen, in dem sie später etwas Nützliches leisten und auch sich glücklich fühlen können. Zur Verantwortung der wichtigen Frage nach der Berufswahl ihrer Kinder müssen die Eltern deren Veranlagung kennen und außerdem ihre Erfahrungen von den verschiedenen Berufen berücksichtigen. Durch den Vergleich dieser beiden gegebenen Faktoren werden sie dann den Schluss darauf gewinnen, welche Berufsstellung die passendste für den werdenden Bürger der Gesellschaft sein dürfte. Daß die Eltern ihre Aufgabe betreffs der Anleitung ihrer Kinder zu einem bestimmten Beruf nicht immer verstehen, davon legen die nur allzuhäufigen Beispiele von Menschen, die sich in ihrem Beruf dauernd unglücklich fühlen und die das Berufsamt mit sich herumtragen, ihren eigentlichen Beruf verfehlt zu haben, ein sprechendes Zeugnis ab. Die Eltern werden freilich gar nicht immer in der Lage sein, einen bestimmten Einfluß auszuüben, aber wer nun auch in einzelnen Fällen die Verantwortung tragen mag, ein wenig Belehrung über die Punkte, die dabei zu berücksichtigen sind, können die Meisten noch vertragen. Eine solche Belehrung giebt Dr. Eduard Hirt aus München in den Blättern für Volksgesundheitspflege, indem er hauptsächlich darauf aufmerksam macht, daß die nervöse Veranlagung eines Menschen in ganz besonderer Maße beachtet werden sollte, ehe über die Berufswahl

des Betreffenden entschieden wird. Die Klagen über einen verfehlten Beruf, so sagt Dr. Hirt, und die Klagen über schlechte Nerven sind heute gleich häufig, und schon aus der einen Thatfache, daß es ganz dieselben Leute zu sein pflegen, die über ihre Nerven wie über ihren Beruf jammern, wäre mit Wahrscheinlichkeit auf einen inneren Zusammenhang dieser Leiden zu schließen. Es soll nun an einigen Beispielen, die durchaus, wie Jeder wird bezeugen können, aus dem Leben gegriffen sind, ein Nachweis dieses Zusammenhangs geliefert und darauf hingedeutet werden, daß Nervenleiden einerseits durch Erlebnisse mit einem nicht passenden Beruf erzeugt, andererseits durch eine richtige Berufswahl vermieden werden können. Daß der persönlichen Neigung eines jungen Menschen bei der Entscheidung über die Zukunft seiner Arbeit und seines Lebens ein weitgehender Einfluß gewahrt werden soll, ist ein wohl allgemein anerkannter Grundsatz. Wenn die tägliche Arbeit nur erzwungen und widerwillig geleistet wird, kann eine günstige Entwicklung der Leistungsfähigkeit und ein Wohlbefinden des Menschen nicht bestehen. Die innere Neigung sollte also den Ausschlag geben, wenn sie als gesund angenommen werden kann. Aber auch das Gegenteil tritt oft genug ein, nämlich eine Schädigung der Nerven in einem mit Lust und Liebe ausgeübten Beruf. Wenn jemand derart in seinem Streben aufgeht, daß er sich mit der Bemessung der Arbeitszeit und des Arbeits tempos gar keine Schonung auferlegt, so wird er gerade durch seine Begeisterung für den Beruf Schaden nehmen, indem mit Nothwendigkeit allmählich eine Erschöpfung der Nerven eintritt. Das sind die Menschen, die Dr. Hirt als die Javaliden auf dem Schlachtfeld des Kampfes der Geister bezeichnet. Es ist oben die Wendung gebraucht, einer Neigung sollte stattgegeben werden, wenn sie als gesund angenommen werden kann, man könnte auch sagen: wenn der Mensch selbst als völlig nerven-gesund betrachtet werden kann. Was heißt das nun aber? Welches sind die Merkmale für eine vollkommen gesunde Veranlagung der Nerven? — Bei einer großen Reihe von Menschen wird darüber Niemand im Zweifel sein, daß ihr Nervensystem gänzlich gesund ist, wie es andererseits von einer mindestens ebenso großen Reihe feststeht, daß die Nerven sich in einem nicht gesunden Zustand befinden. Zwischen diesen beiden Gegenätzen steht aber die große Zahl Derer, die eben gerade noch gesund zu nennen sind. Das sind meist Menschen aus nervösen Familien, bei denen eine besondere Veranlagung vorhanden ist, die sich in einem gewissermaßen labilen Zustand des Nervensystems äußert. Diese Veranlagung zeigt sich zuweilen in auffallender, geradezu genial zu nennender Begabung, andererseits kommen Sonderlinge und gänzlich ver-kommene Glieder in solchen nervösen Familien vor. Jedenfalls ist in diesem Fall die Rücksichtnahme auf den Nervenzustand bei der Berufswahl von allergrößter Bedeutung, da schon ein geringer Reiz, der dauernd auf

solche Menschen einwirkt, für sie verhängnisvoll werden kann. Hier wäre es, wo die Eltern oder Erzieher, die bei der Berufswahl ein letztes Wort mitzusprechen haben, einen Arzt zu Rathe ziehen sollten, der möglichst den betreffenden jungen Menschen schon seit längerer Zeit kennen und beobachtet haben muß.

Es lassen sich verschiedene Typen nervenschwacher Naturen unterscheiden. Eine gemeinsame Eigenschaft aller ist die große Empfindlichkeit gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Das ist bei der Berufswahl zunächst in Rechnung zu ziehen. Berufe, die eine häufige und starke Verlockung zu größerem Genuß berauschender Getränke darbieten, sollten daher von nervös veranlagten Leuten gemieden werden; dazu gehören also das Gewerbe des Gaitwirths, der Matrosen- und Soldatendienst, der Stand der Fuhrleute und Geschäftsreisenden. Es darf ihnen auch durch ihren Beruf nicht die Zeit zu Schlaf und Erholung verkürzt werden, wie das bei Eisenbahnbeamten, Krankenwärtern und Kellnern der Fall ist. Auch das Studentenleben kann in diesem Zusammenhang besondere Gefahren bieten, wie genugsam bekannt. Sehr bedenklich ist ferner der Umstand, daß ein nervenschwacher Mensch nicht einen Beruf ergreifen sollte, in dem er dauernd mit Sorgen zu kämpfen hat. Das ist ja nicht immer zu vermeiden, aber bei einigen Berufsarten währt es doch länger bis zum Ziel einer behaglichen wirtschaftlichen Selbstständigkeit als bei anderen. Gerade die gelehrten Berufe werden unbenutzten jungen Leuten aus diesem Grund häufig verhängnisvoll. Nur sehr gesunde Naturen vermögen sich der dauernden Entbehrungen durch die Jahre auf der Schule und auf der Universität durchzuhalten, wenn sie sich noch neben ihrem Studium durch Stundengeben, durch Stenographie, durch Kanzleiarbeiten und Ähnliches ihren Unterhalt oder wenigstens einen wesentlichen Zuschuß erwerben müssen. Daß für nervöse Menschen solche Berufe nicht taugen, die besondere körperliche Anstrengungen oder Vergiftungsgefahren mit sich bringen, versteht sich von selbst.

Sehr lehrreich sind die besonderen Ausführungen von Dr. Hirt über die Typen der Nervösen. In die Epigone stellt er die Klasse von Menschen, die sich über jede Kleinigkeit aufregen. Schon in der Kindheit treten bei den so Veranlagten deutliche Anzeichen übermäßiger und daher ungesunder Erregbarkeit auf: unruhiger Schlaf, Reizbarkeit, ängstliches Wesen, häufige Zerstreuung, Kopfschmerzen u. s. w. Hier sollte bei der Berufswahl mit großer Vorsicht verfahren werden. Das Studium eines gelehrten Berufes paßt ebenso wenig wie die aufregende Thätigkeit des spekulirenden Geschäftsmannes, und wie die Berufe, die starke Anforderungen an die Leistungsfähigkeit einzelner Muskeln stellen; letztere sind deshalb zu vermeiden, weil dadurch häufig die Entstehung von Lähmungen oder schmerzhaften Krämpfen bedingt wird. Das beste Rezept für solche junge Leute ist die Be-

Fenilleton.

Pariser Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 18. März.

Zeitiger als gewöhnlich stellte sich in diesem Jahr der Frühling ein. Im Bois de Boulogne, wo es eigentlich ja nie ganz einsam wird, regt sich das neue Leben sowohl in der Natur, als auch in den mit eigenartigem Geschmack geleiteten Menschenkindern, die in hellen Schaaeren zu Fuß, im Gefährt oder hoch zu Ross ihre Lieblingsplätze aufsuchen. Nur noch wenige Tage, dann wird sich, wie in jedem Frühjahr, die Sport- und elegante Welt ihr Rendezvous zum Central-Hippodrom geben, welches seit der Ausstellung im Grand-Palais in den Champs-Élysées stattfindet. Augenblicklich herrscht dort ein harmonisches Durcheinander, denn die Arbeiter sind mit der Errichtung der Tribünen und die Dekorateur mit dem Ausschmücken des Raumes beschäftigt. Die Maler und Bildhauer, so weit sie sich mit der Wiedergabe des Pferdes befassen, verankerten bei dieser Gelegenheit wieder eine Ausstellung ihrer Kunstwerke; die Vernissage wird mit der Eröffnung des Hippischen Schauspiels zusammenfallen. In welcher Weise der Sinn für den Pferdesport in Paris gefördert wird, beweist der Umstand, daß die „Société Hippique“ den aktiven Offizieren auf den Abonnementstribünen und den höheren Offizieren auf den reservierten Tribünen unentgeltlich Plätze einräumt. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist der freie Zutritt jeden Sonntag gestattet. Hoffentlich ist am 21. d. M. Alles bereit, damit der Augenblick schnellster Erwartung nicht ungenüßlich hinausgeschoben wird.

Es ist Frühling! Und wie jedesmal um diese schönste Zeit des Jahres, so regt es sich auch diesmal wieder in den Herzen und die Jugend singt und hofft begeistert — nicht allein in Paris, sondern überall, wo die Bäume zu grünen und die Knospen zu Springen anfangen. Liebesabenteuer sind in Paris nichts Außerordentliches, sie finden hier den besten Boden, und wenn sie augenblicklich üppiger in die Höhe schießen, so ist dies nur dem jungen Zeug zuzuschreiben. Bei dem leichtlebigen

Sinn der Franzosen wäre es undenkbar, in dieser Beziehung den Verstand mitzupreisen zu lassen und bedauernswürdig mich auch nicht, als ich von dem Herzensbündnis zweier Personen hörte, die, wie ich der liebe Himmel wie, in intime Beziehungen zueinander traten. Sie ist eine Französin comme il faut, er ein Sohn Algeriens, der in seiner malerischen Tracht ein beispielloses Glück bei den Pariserinnen zu verzeichnen hat. Man stelle sich einen ziemlich brutal aussehenden Menschen von brauner Gesichtsfarbe mit einem schwarzen, martialischen Schnurrbart vor; der weiche, burnusartige, außen rothe Mantel ist lässig über die Schultern geworfen und läßt die grünfarbene Kleidung mit dem dunkelrothen Leibgürtel frei. Er ist zwar nur ein Rugathändler, der seinen Stand überall da errichtet, wo es lustig zugeht. Dies hindert aber nicht, daß ihm die weiblichen Herzen mit unwiderstehlicher Gewalt zusiegen, denn er weiß gar meisterhaft mit seiner durch das Ausrufen seiner Waare und den Alkohol heiser gewordenen Stimme die beherrschenden Lebensmotive an den Mann oder sagen wir lieber an die Frau zu bringen. Weit vom Quartier latin, wo er haust, an der anderen Seite der Seine, hatte sich ein Mann aus der Provinz ein Hôtel garni gekauft. In seiner Familie gehörte auch eine Nichte, die er aufgezogen, Man stelle sich die Verzweiflung der guten Leute vor, die mit den Pariser Schlichen und Kniffen noch nicht recht vertraut sind, als das junge Mädchen eines schönen Abends ihren Herzallerliebsten, den Rugathändler, in den Salon einführt, der sich übrigens in seiner Unverschämtheit gleich zur Familie rechnete. Keine Bitten, Beschuldigungen, Drohungen helfen, und als der liebevollste Schönen die Sache endlich zu dumm wurde, verließ sie ihre Verwandten, nahm ein Zimmer, ging zum Polizeikommissar ihres Bezirks und erklärte, daß, wenn Nachfrage nach ihr kommen würde, sie dort und dort wohne. Sie sei volljährig und könne thun, was sie wolle. Jedenfalls würde sie ihren Auserwählten selbst gegen den Willen ihrer Verwandten heirathen. Schließlich kam eine Ausöhnung zu Stande; sie kehrte zurück, aber nicht als Neumützige, sondern als triumphirende Siegerin, denn die Verwandten müssen es sich jetzt gefallen lassen, den braunen Eindringling in ihrem Kreise zu dulden. Es kommt aber noch besser. Um ihre Schwester von der unseligen Leidenschaft zu

heilen, ging die Frau des Hotelbesizers zu einem weisen Mann, der die schauerhaftesten Beschwörungen an allen Theilen ihres Körpers vornahm, von denen ich hier aus guten Gründen doch lieber schweigen will. Aber siehe da, der Zauber half nichts, viellecht hat der weise Mann seine Sache nicht gut gemacht. Neugierig bin ich nur, wie die Geschichte enden wird.

Eines humoristischen Beigeschmacks entbehrt eine andre nicht, welche ein hiesiges Journal vor einigen Tagen zum Besten gab. Es handelte sich mal wieder um einen bethörten Ehemann, dessen hübsches Weibchen ihrem jungen Liebhaber in dessen gemüthlicher Coconwohnung ihre Besuche machte. Dem Betrogenen wird erzählt, daß seine Frau mit einem Herrn gesehen worden sei. Er geht der Sache auf den Grund, findet das Haus mit eines Tages steht er mit dem Kommissar vor der Thür der Wohnung seines Nebenbuhlers. Was war zu thun? — Um einen Skandal zu vermeiden, öffnet derselbe, nur nothdürftig bekleidet, die Thür, während die Entsetzte die Bettdecke über den Kopf zieht. Die Männer stehen sich gegenüber. Da bemerkt der Don Juan, daß der Ehemann seinen Hut auf dem Kopf behält und nur um etwas zu sagen, beginnt er: „Mein Herr, Sie sind bei mir, in meiner Wohnung; nehmen Sie den Hut ab!“ Und würdevoll kommt dieser der Aufforderung nach, indem er nach kurzem Umherschpähen bemerkte: „Verzeihen Sie, mein Herr. Ich suchte Jemanden anders. Die Beschreibung paßt nicht auf Sie.“ Gegenseitige Verbeugung und Rückzug des zum zweiten Mal Dupirten.

Dies ist ein Stoff wie geschaffen zu einem französischen Lustspiel oder zu einer Humoreske, dankbarer jedenfalls als der, welchen sich Madame Henry Gréville für ihren neuesten Roman „Ramsella“ ausgesucht hat. Und doch, wer noch Sinn für eine zwar etwas romantisch durchzogene, aber immerhin an dramatischen Momenten reiche Handlung befißt, dem wird dieses Buch nicht ungenügen kommen. Die Verfasserin gehört zu den sogenannten fruchtbaren, doch sind die Meinungen über ihre Arbeiten sehr getheilt. Bei der Beliebtheit der Slaven in Frankreich kann es nicht Wunder nehmen, wenn sich einige Schriftsteller ihren Stoff aus dem Leben dieser Nationen holen. Unter diesen ist es die oben genannte Autorin, welche namentlich im „Ruffischen ardeitet“. Die Heldin des Romans Ragda Rog

hinderung einer zu frühen geistigen Reife. Im Uebrigen sollten Berufe gewählt werden, die von Aufregungen möglichst frei sind, etwa die Thätigkeit eines Gärtners, eines Landmanns, eines Försters oder gewisser Vertreter eines Handwerks. Eine weitere Gruppe bilden die Menschen, die von früher Jugend an einer Art von Trüb- sinnen leiden. Sie wittern überall Unglück und Miß- handlung und werden ihres Lebens nicht froh; sie neigen zu einer Unterschätzung ihrer Leistungen, kommen sich überflüssig vor, tragen sich sogar nicht selten mit Selbst- mordgedanken, leiden auch an körperlichen Beschwerden, mangelndem Appetit und Schlaflosigkeit und sehen sich selbst fortwährend veranlaßt, ihrer näheren Umgebung und der Welt im Allgemeinen die Schuld an ihrer schlechten Laune und ihren mißlichen Erfahrungen zuzu- schreiben. Solche Leute können nur in einem Beruf glück- lich werden, der ihnen gesicherte Verhältnisse bei nicht zu großer Verantwortung und bei dankbarer Arbeit gewährt. Für ein rücksichtsloses Draufgehen, für Wetten und Wagnis sind sie nicht geschaffen, auch nicht für eine Thätig- keit, die ihnen neben großen körperlichen und geistigen Strapazen viele bedrückende Erfahrungen bringt, wie die Thätigkeit eines Arztes. Eine dritte Reihe der Nervösen leidet an Zwangsvorstellungen. In der Kindheit zeigen sich diese in der Sorge, mit den Schulaufgaben nicht fertig zu werden oder dies und jenes vergessen zu haben; später- hin quälten sie sich mit den unnützeften Gedanken, warum sie irgend etwas so und nicht anders gemacht hätten u. Man kann auch noch andere kleine Symptome anführen: zwei Briefumschläge mit verschiedener Bestimmung müssen mehrmals geöffnet und nachgesehen werden, damit nicht etwa mit ihrem Inhalt eine Verwechslung vorkomme; die Thüre nicht verschlossen oder die Lampe nicht ausgelöscht zu haben, verfolgt diese Ner- vösen oft bis in den Schlaf. Die Jugendzuchtung ver- mag dagegen durch Abhärtung und dauernde liebevolle Belehrung viel, dennoch weichen die Zwangsvorstellungen selten gänzlich. Die so veranlagten Menschen taugen nicht zu Berufen, die ein öffentliches Auftreten erfordern wie der eines Lehrers, eines Richters oder Anwalts. Nur ein möglichst sorgenfreies Leben bei reichlicher Gelegenheit zu körperlicher Bewegung kann der Gefahr eines unglücklich verbrachten Lebens begegnen. Für hysterische Menschen giebt Dr. Ditt ebenfalls besondere Anweisungen, auch für solche, bei denen ein ungesunder Zustand der Nerven mit einer nicht normalen geschlechtlichen Veranlagung in Zusammenhang steht. Es geht aus diesen Erörterungen bereits zur Genüge hervor, welche Bedeutung der nervösen Begabung bei der Berufswahl beizumessen ist. In einem passenden Beruf kann ein schwaches Nerven- system völlig gesund, durch eine mit dem Beruf zu- sammenhängende ungewöhnliche Lebensführung eine völlige Entartung herbeigeführt werden. Darüber eine Aufklärung zu schaffen, ist eine der hervorragendsten Aufgaben, da von ihrer Erfüllung die Zukunft eines Volks abhängig ist, indem es auf der einen Seite zum Fortschritt, auf der andern Seite zur Verschlechterung der Rasse geführt wird.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Alkoholfrage. Die „Gasthaus- Reform“, Organ des Deutschen Vereins für Gasthaus- Reform, theilt folgendes Schreiben mit, das das Civil- Kabinett des Kaisers an den Vorsitzenden des Vereins ge- richtet hat: Die mir von Ew. Hochwohlgebornen zur Verfügung gestellten Materialien über die Ziele und Be- strebungen des in der Bildung begriffenen Deutschen Vereins für Gasthaus-Reform habe ich nicht verfehlt, an Allerhöchster Stelle zur Vorlage zu bringen. Seine Majestät der Kaiser und König geruhen mich zu der Mittheilung zu ermächtigen, daß alle Bestrebungen, welche auf die Einschränkung des Alkohols, die Aufklärung des Publikums über die

sittlich und wirtschaftlich schädlichen Folgen desselben ge- richtet sind, Allerhöchstens vollen Beifalles sicher sind. So bräuchten Seine Majestät auch den Bestrebungen, welche in dem Programm des Deutschen Vereins für Gasthaus-Reform in Anlehnung an skandinavische und englische Vorbilder zum Ausdruck kämen, ein lebhaftes Interesse entgegen und hofften, wenn dieselben festere Grundlage genommen hätten, weiter von der Sache zu hören. An Herrn Freiherrn von Diergardt, Hochwohlge- bornen zu Mojawola, Der Geheimen Kabinetts-Rath, Wirkliche Geheime Rath (gez.) v. Lucanus.

Genossenschaftswesen. Amtlicher Statistik zufolge hat sich die Zunahme im Genossenschaftswesen von 1899 zu 1900 auf 633 Genossenschaften und 111,139 Ge- nossenschaftler belaufen. Die erheblichste Zunahme hat der Allgemeine Verband der deutschen landwirtschaft- lichen Genossenschaften zu Darmstadt zu verzeichnen ge- habt, ihm folgte „Raiffeisen-Neuwied“ und diesem „Schulze-Delitzsch“. Während die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht sich bei „Schulze-Delitzsch“ ganz wesentlich vermehrt haben, hat umgekehrt bei „Darm- stadt“ und „Neuwied“ die Form der unbeschränkten Haft- pflicht einen erheblich größeren Zuwachs als die der be- schränkten Haftpflicht aufzuweisen gehabt. Bei den übrigen Verbänden ist die Zunahme der Form der be- schränkten Haftpflicht weit stärker als die der unbe- schränkten, und bei den keinem Revisionsverbande ange- schlossenen Genossenschaften ist die Form der unbe- schränkten Haftpflicht offensichtlich im Rückgang, die der beschränkten in steter Zunahme begriffen. Bekanntlich ist die letztere Form erst durch das Wirtschaftsgenos- senschafts-Gesetz vom Jahre 1889 geschaffen. Es existierten Mitte 1900 in Preußen ausschließlich der Zentralge- nossenschaftskassen 9456 Genossenschaften mit 1,331,450 Genossen, wovon auf die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht 6561 und 770,244, auf die mit unbeschränkter Nachschußpflicht 108 und 15,749 und auf die mit beschränkter Haftpflicht 2787 und 545,457 entfielen. Daß das Genossenschaftswesen stetig zunimmt, geht daraus hervor, daß im Jahre 1898 auf 100 der Be- völkerung 35,33 Genossen, 1899 schon 38,74 und 1900 gar 42,27 Genossen entfielen. Auch die durchschnittliche Mitgliederzahl der einzelnen Genossenschaften nimmt allmählich zu; sie betrug 1898: 135, 1899: 139 und 1900: 141. Auf je 100,000 Einwohner kamen Mitte 1900 in Ostpreußen 3984 Genossen, in Westpreußen 3035, in Berlin 1844, in Brandenburg 3420, in Pommern 3756, in Posen 4688, in Schlesien 3888, in Sachsen 5075, in Schleswig-Holstein 3832, in Hannover 5772, in Westfalen 3770, in Hessen-Nassau 8470, im Rheinland 3888 und in Hohenzollern 2277. Demgemäß steht an der Spitze des Genossenschafts- lebens in Preußen die Provinz Hessen- Nassau, am Ende die Stadt Berlin.

Auswanderung. Die Berichte über die Thätigkeit der Reichskommission für das Auswanderungswesen während des Jahres 1901 sind dem Reichstage zuge- gangen. Ueber Bremen wanderten 110,606 (darunter 9143 Deutsche) Personen aus. Danach hat die allgemeine Auswanderung gegen das Vorjahr (95,961, einschließlich 9073 Deutsche) um 14,645, die deutsche allein um 70 Personen zugenommen. In den letzten vier Jahren hat die nichtdeutsche Auswanderung eine durchschnittliche jährliche Zunahme von 16,056 Personen gehabt, während die deutsche Auswanderung einen nennenswerthen Zu- wachs nicht zu verzeichnen hatte. Der bei weitem größte Theil der Auswanderer gehört den slavischen Nationalitäten an. Als Her- kunftsländer stehen wiederum Oesterreich, Ungarn und Rußland mit ganz erheblichen Zahlen an der Spitze. Das Hauptziel der allgemeinen Auswanderung waren wieder die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unter den 9143 Deutschen befanden sich 4853 männlichen, 4290 weiblichen Geschlechts, es waren 7775 Erwachsene, 1082

Kinder von 1 bis 10 Jahren, 286 unter einem Jahre. Es reisten einzeln 3218 Männer, 2379 Frauen; ferner 3536 Personen in 998 Familien. Gegenwärtig ist die Auswanderung aus dem östlichen Preußen und aus Russisch-Polen wieder sehr bedeutend, was die nach- folgenden amtlichen Ziffern beweisen: Im Monat Februar 1902 wurden über Bremen 687, über Hamburg 519, über fremde Häfen (soweit ermittelt) 217, im Ganzen 1423 (Februar 1901: 915 deutsche Auswanderer befördert. Aus deutschen Häfen wurden neben den 1206 deutschen Auswanderern noch 18,821 Angehörige fremder Staaten befördert, davon gingen über Bremen 10,387 und über Hamburg 8434.

Arbeiterentlassungen. Der Dortmunder „Rheinisch- Westfälische Arbeiter-Zeitung“ zufolge wurden bis jetzt auf 35 Zechen 1870 Bergleute entlassen. Einzelne Zechen geben bekannt, daß der Betrieb vom 1. April ab auf ein Drittel beschränkt werden würde, wobei die Schicht der Tagesarbeiter eine Verlängerung auf zehn Stunden erfährt. Zahlreiche Zechen kündigten gleich- zeitig zum 1. April den Arbeitern die Wohnung. Morgen findet eine Belegschaftsveranmlung der Zeche „Hanse- mann“ statt, der in dieser Lage noch weitere folgen sollen. Das Blatt sagt, daß dem aufmerksamen Be- obachter der neuesten Vorgänge im Ruhrgebiet die Auf- fassung sich aufdränge, daß die Grubenbesitzer systematisch Zustände herbeiführen wollen, welche schlimmer als die vor dem 1889er Bergarbeiterstreik waren. Das Blatt fordert die Arbeiter auf, sich zu rüsten, da die Zechen- besitzer anfangen, mit dem Feuer zu spielen.

Ausland.

England. Der Bortlant der englisch-per- sischen Konvention wurde veröffentlicht. Darnach verpflichtet sich Persien, unter britischer Oberaufsicht eine dreifache Telegraphenlinie von Kaschan über Jedd und Kerman nach der Grenze von Beludschistan zu bauen. Hierdurch ist ein neuer Weg für den Durchgangsverkehr von Indien nach Europa geschaffen. Persien verpachtet die Linie an die indo-europäische Telegraphengesellschaft. Großbritannien streckt die Baukosten ohne Zinsen vor. Als Sicherheit dienen drei Viertel der Wachtumme, welche die Telegraphengesellschaft zahlt. Großbritannien hält die Linie in Stand und bezahlt die für den Schutz derselben erforderlichen persischen Wadmanschaften aus eigenen Mitteln. Die Konvention bleibt bis 1925 in Kraft oder länger, wenn die Baukosten nicht zurücker- stattet sind. — Das „Amtsblatt“ macht die Ein- setzung eines Ausschusses bekannt, der über die Maßnahmen zur Befestigung der Uebelstände berathen soll, welche der unbeschränkten Einwanderung von Ausländern, namentlich nach London, zugeschrieben werden.

Türkei. Die „Agence Nationale“ meldet aus Konstan- tinopel: Der Erbe des Thrones ist plötzlich unter geheimnißvollen Umständen schwer erkrankt. Sein Zustand löst ernste Besorgnisse ein. Der Thron- erbe des Sultans ist der am 3. November 1844 zu Kon- stantinopel geborene Prinz Muhammed Reischad Efendi, der in der ottomanischen Armee den Rang eines Generals bekleidet; Reischad ist ein Bruder des regieren- den Sultans. Sollte Prinz Reischad mit Tod abgehen, würde nach der Reihenfolge in der Regierungsnachfolge der am 3. Dezember 1847 zu Konstantinopel geborene Prinz Ahmed Kemal Eddin Efendi, kaiserlicher General, Thronerbe werden. — Nach Meldungen der „Polit. Korr.“ kam es in Sifstovo-Kastoria in Mace- donien zum Kampfe zwischen einer Bande von 30 be- waffneten Bulgaren und türkischen Sol- daten, wobei zwei Soldaten und vier bulgarische Frei- schärler fielen; auch die Tochter des Ortsgeistlichen soll erschossen sein. Schließlich nahmen die Türken 50 Verhaftungen vor.

sich im letzten Jahrzehnt um etwa 16,000 vermehrt hat. Aus- land ist damit noch immer die bedeutendste Stadt der Kolonie. Der zweitgrößte Ort Christchurch bleibt mit 57,041 Einwohnern schon erheblich zurück, hat aber auch eine Steigerung um fast 10,000 Einwohner zu verzeichnen. An dritter Stelle steht die Stadt Dunedin mit 52,300 Einwohnern und einer Zunahme von etwa 6500. Einen sehr beträchtlichen Zuwachs hat die Stadt Wellington aufzuweisen, deren Einwohnerzahl sich von 34,190 auf 49,344 gehoben hat. Die Gesamtbevölkerung von Neu-Seeland betrug nach der letzten Zählung, die eingeborenen Maoris einbegriffen, 815,820 Seelen.

„The King's dinner“. Aus London wird berichtet: Das Mittagessen, das der König an seinem Krönungstage 500,000 Armen Londons geben will und das eine der hervor- stehendsten Ereignisse jener Tage sein wird, bietet überall das Tagesgespräch in London und hat in den theilhaftigen Kreisen große Freude erregt. Sir Thomas Lipton soll nach seiner Rück- kehr von einer Reise ins Ausland befragt werden, und wahr- scheinlich wird seine Firma zu denen gehören, denen die An- rangements zum Kostenpreis übertragen werden. Zunächst wird die Frage diskutiert, wo man die vielen Gäste des Königs am besten unterbringt. Eine Reihe einflussreicher Leute begünstigen die Idee, daß das große Festessen im Hyde Park stattfinden soll, wobei dann das Königspaar auch theilnehmen könnte. Andere dagegen weisen auf die Schwierigkeit der Ausführung dieser prächtigen Idee hin; ein Lieferant meint, die Kosten für die Errichtung von Tischen und Bänken im Park wären zu groß. Vorherrschend ist jedoch der Gedanke, in allen Stadi- thellen, in den Schulräumen und verfügbaren Sälen gleich- zeitig ein Essen für die Armen der Gegend zu veranstalten. Dies wäre am einfachsten und sparsamsten, denn die Räume sind umsonst zu haben, und die Gäste hätten nicht weit zu gehen. König Eduard wird selbst die Kosten im Betrage von 600,000 Mark bezahlen. Einer der Direktoren von Messrs. Lipton gab auch auf die Frage, was für ein warmes Mittagessen für eine halbe Million Menschen für 600,000 Mk. geliefert werden könnte, folgendes Menü an: Eine halbe Pinte dicke oder flache Suppe, 2 Unzen Rabelsau mit 4 Unzen Kartoffeln, 4 Unzen Roastbeef oder Hammelkeule, 4 Unzen Kartoffeln und 2 Unzen Kohl, 4 Unzen Reis, Tapioka oder Plum pudding, verschiedne Früchte, eine Semmel. Von den 600,000 Mk. gehen 100,000

Aus Kunst und Leben.

Wissenschaftliche Nachrichten aus Neu-Seeland. Die Regierung von Neu-Seeland hat kürzlich einen erneuten Versuch gemacht, die Flüsse des Landes mit Lachsen zu beo- dtern. Der von Plymouth ausgehende Dampfer „Gothic“ er- hielt als Fracht nach der australischen Kolonie 500,000 Lachs- eier, die von Fischen des Tap-Flusses gewonnen worden waren mit Erlaubnis der Gesellschaft, in deren Besitz sich jetzt der größte Theil der Lachsfischereien in dem genannten Fluß be- findet. Drei Wochen später ging noch ein zweiter Dampfer mit einer ergänzenden Zahl von Fischereien ab, die aus dem Epen-Fluß stammten und von dem Herzog von Richmond zur Verfügung gestellt waren. Der Transport lebender Fischerei ist äußerst schwierig, und von der richtigen Verpackung hängt die Erhaltung der Eier und infolgedessen die Brauchbarkeit der Sen- dung durchaus ab. Die Verpackung wurde daher einer der be- deutendsten Fischzuchtereien Englands übertragen und es wird nun abzuwarten sein, ob die Verpflanzung des schottischen Lachses nach der südlichen Halbtugel beim zweiten Versuch ge- lingen wird. Eine weitere Meldung aus Neu-Seeland bezieht sich auf das Ergebnis der letzten Volkszählung. Die Haupt- stadt Auckland hat danach eine Einwohnerzahl von 67,226, die

ist meisterhaft aufgefacht und wiedergegeben. Der herbe, kalte Zug, welcher durch diese starke Natur geht, erfährt durch die sanfte Annulla eine angenehme wirtende Milderung. In die be- wegte Handlung sind lebenswahre Schilderungen slavischer Szenen wiedergegeben, sobald dieses Buch gewiß einen zahlreicheren Leserkreis finden wird. Dies will in Paris schon etwas sagen. Es wird hier zwar viel Geld für Bücher ausgegeben, aber sie lesen? Wer fände da die nötige Zeit zu! Die Neuheiten aber müssen in jedem besseren Hause auf den Tischen zu finden sein, nur um zu beweisen, daß man sich auf der Höhe der Litteratur befindet. Da darf also kein Geld gescheut werden. Wer aber alle unnötigen Ausgaben in Frankreich gern verhindern möchte, das ist die Regierung und die Municipalität von Paris, da wieder einmal Ebbe in den Kassen herrscht. Ersparungen in allen Verwaltungszweigen, das ist die Lösung, und so sollte denn auch die Zahl der Mannschaften der Garde republicaine ein- geschränkt werden. Dieselbe beläuft sich heute auf 2122 Mann zu Fuß und 788 zu Pferde und besorgt den Dienst der Auf- rechterhaltung der Ordnung ungeführt wie die Gendarmen in den anderen Ortschaften von Frankreich. Wer diese gutgekleidete Truppe, die mehr Militärisches an sich trägt als die Soldaten, gesehen, wird es begreiflich finden, daß sich die Pariser mit Händen und Füßen gegen eine solche Maßnahme gewehrt. Da hieß es also nachgeben, und mithin wird Alles beim Alten bleiben.

Die Garde republicaine kann auf ein Bestehen von mehreren hundert Jahren, wenn auch in anderer Form und auch unter anderem Namen, zurückblicken. Ihren Ursprung hatte dieselbe in den sergents und in den chevaliers du guets, einer Art Schwarzwache, welche aus Bürgern gebildet, vor der Revolution die Gewerke zu überwachen hatte. Natürlich leiteten die Edelleute und großen Herren sich wenig an diese guten Wächter der Ordnung, welche sie hänselten und ärgerten, wo sie nur konnten. Die Bürger zogen sich endlich zornig zurück und suchten durch Soldaten ersetzt werden, die seit dem 16. Jahr- hundert die „Königliche Wache“ bildeten. Dieselbe war 500 Mann stark, und erlangte ihr Beschäftigung später großen Ein- fluß. Ungefähr gegen das Jahr 1750 wurde sie vermehrt und erhielt die Bezeichnung „Garde de Paris“. Die National-Ver- sammlung rief dann im Jahre 1789 „les Gardes nationaux soldés“ ins Leben. Schon drei Jahre später wurde die Truppe in eine Gendarmen-Division umgewandelt und durch die Kon-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. März.

Die Fürstin-Mutter von Rumänien ist gestern gestorben. Sie war eine Prinzessin von Nassau und geboren am 29. Januar 1825. Fürstin Marie hatte sich am 20. Juni 1842 mit dem Fürsten Hermann zu Wied (gestorben am 5. März 1864) verheiratet und war eine vollbürtige Schwester des Großherzogs Adolf von Luxemburg, Herzogs von Nassau. Außer dem Fürsten Wilhelm von Wied hatte die Verstorbenen noch eine Tochter, die Königin von Rumänien (Carmen Sylva).

Wohlfahrt. Im Hauptrestaurant konzertierte das Damenorchester „Milano“ am Sonntag zum ersten Male. Die Leistungen der Kapelle sind ganz vorzügliche und erntete dieselbe mit jedem Vortrage reichen Beifall. Die schwierige „Zell-Ouverture“ wurde z. B. recht exakt zu Gehör gebracht. Der Besuch zu diesen Konzerten kann also nur empfohlen werden.

Die Berufswahl der diesjährigen Abiturienten. An den drei höheren Anstalten unserer Stadt haben am Schluß des Schuljahres 1901/02 zusammen 73 Oberprimaner das Zeugnis der Reife (Abiturienten-Zeugnis) erhalten, nämlich am Königl. humanistischen Gymnasium 39, am Königl. Realgymnasium 11 und an der städtischen Oberrealschule 23. Besonders bemerkenswert ist hierbei die erfreuliche Zunahme der Abiturientenzahl an der städtischen Oberrealschule, die sich gegen das Vorjahr verdoppelt und damit die Abiturientenzahl am Realgymnasium weit übersteigt hat. Am humanistischen Gymnasium ist die Zahl fast dieselbe geblieben wie letzte Jahre. Von den 39 Abiturienten dieser Anstalt haben sich neun das Studium der Rechte, fünf das der Medizin, zwei das der Naturwissenschaften, einer das der Mathematik, einer (Professant) das der Theologie und einer das der neueren Philologie vorgenommen; sechs wollen sich dem Seeresdienst, einer dem Flotten dienst, einer dem Forstfach, zwei dem Baufach, einer der Kunst, einer dem Missiondienst, zwei dem Kunstgewerbe und nicht weniger als vier dem Kaufmannstande widmen; von zweien fehlen die Angaben. Von den 11 Realgymnasial-Abiturienten hat sich einer für das Studium der Germanistik und Kunstgeschichte und einer für das der Chemie entschieden, vier haben kaufmännische Berufe, drei das Maschinenbaufach, einer die Architektur und einer das Eisenbahnbaufach gewählt. Ähnlicher Art wie hier sind die gewählten Berufe bei den Abiturienten der Oberrealschule. Von ihnen wollen vier Naturwissenschaften und Mathematik, zwei Chemie, einer Naturwissenschaften und einer (Katholik) Theologie studieren; fünf haben sich dem Landmesserberufe, einer dem Maschinenbau, einer dem Kaufmannstande, einer der Elektrotechnik, einer dem Baufach, einer dem Brückenbauwesen, einer dem Bergfach und einer dem Schiffsbauwesen zugewendet.

Der Tambour von Chambord. Unter dieser Spitzmarke hatten wir einem Mainzer Blatte eine Veröffentlichung zu Gunsten eines bedürftigen Veteranen Busch in Pfordersheim entnommen, welche auch von anderen Zeitungen abgedruckt worden war. Nun schreibt uns ein Leser unseres Blattes, daß 1. der Trommler Busch bereits vor ungefähr 12 bis 15 Jahren verstorben sei und unter großen militärischen Ehren begraben worden sei, daß 2. der erwähnte Rentant Dieffenbach seines Wissens schon vor Busch das Zeitliche gesegnet habe, und 3. daß Herr Detan Briegel seit einer Reihe von Jahren pensioniert, in Worms lebe. Demnach scheint ein übereifriger Wohlthäter einen alten Zeitungsausschnitt, mit dem früher einmal eine Sammlung für Busch bezweckt wurde, aufgehört und in die Zeitungen lanciert zu haben, was wiederum anderen Veteranen aufgriffen, die sich verpflichtet fühlten, ihrem Kriegskameraden zu Hilfe zu kommen.

Straßenbahnverkehr. Der Nummer 12 der „Deutschen Straßen- und Kleinbahn-Zeitung“ vom 20. März d. J. entnehmen wir Folgendes: Die große Berliner Straßenbahn hat eine neue Art von Schutzvorrichtungen eingeführt, bei denen die Fangmulde ganz in Wegfall kommt. Sie besteht nur noch aus der Federwehre, bei der sämtliche vordringende Theile vermieden sind. Ein zweiter Vorteil der Neuerung besteht darin, daß der Weg, den der Wagen nach zurückzuliegen hat, nachdem der Führer die gefährdete Person bemerkt hat, bis der vorderste Theil des Wagens die Person berührt, um drei Meter

länger wird als bisher. Seht der Wagenführer die Bremsen erst etwa 5 Meter vor der gefährdeten Person in Thätigkeit, so reichen die so zur Verfügung stehenden 8 Meter vollständig aus, um den Wagen aus der schnellsten Fahrt zum Stillstand zu bringen. Mit der neuen Schutzvorrichtung werden fünfzig Verwundungswagen ausgerüstet.“ Hieraus darf man schließen, daß die Fangvorrichtung, welche versuchsweise auch an einem Wagen der Wiesbadener Straßenbahnen angebracht ist, sich in Berlin nicht völlig zufriedenstellend bewährt hat. Das gewichtigste Bedenken, welches man in Fachkreisen gegen dieselbe hat, ist der Umstand, daß durch die Fangmulde, welche vorn am Wagen angebracht ist, der Bremsweg, welcher dem Wagenführer zur Verfügung steht, wesentlich verkürzt und dadurch unter Umständen ein Unfall herbeigeführt wird, der ohne diese Fangvorrichtung vermieden worden wäre. Bei der neuen Art von Schutzvorrichtungen, welche nach vorstehendem Bericht der „Deutschen Straßen- und Kleinbahn-Zeitung“ nunmehr in Berlin ausprobiert wird, scheint man diesen Nachtheil vermieden zu haben.

Neue Schnellzüge. Mit Beginn des diesjährigen Sommerfahrplans werden zwei neue, sehr beschleunigte Schnellzüge zwischen München und Frankfurt über Würzburg-Aschaffenburg eingerichtet werden. Die Züge werden die 413 Kilometer lange Strecke in der Richtung nach München in sechs Stunden 16 Minuten und in der Richtung nach München in 6 Stunden 45 Min. zurücklegen und, wie die „Frankf. R.“ mittheilt, nur in Ansbach, Würzburg, Ashaffenburg, Hanau und Offenbach anhalten. In München fährt der neue Zug um 7 Uhr früh ab und trifft um 1 Uhr 16 Minuten Mittags in Frankfurt ein im Anschluß an den um 1 Uhr 43 Minuten über Mainz-Main nach Holland fahrenden Schnellzug. In der umgekehrten Richtung verläßt der neue Schnellzug Frankfurt a. M. um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags im Anschluß an den um 4 Uhr 24 Minuten über Köln-Mainz von Holland eintreffenden Schnellzug und trifft in München um 11 Uhr 30 Minuten Nachts ein.

Postverkehr. Man schreibt uns: Es berührt eigenthümlich, von einem Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung zu vernehmen, daß er bestraft werden würde, wenn er eine Minute nach 8 Uhr Abends — nach dem üblichen Schalterschlus der Postämter — dem Publikum sich gefällig erzeigt. Vor einigen Tagen passirte es uns, daß wir am Postamt IV in der Launusstraße eine Druckfasse der Post übergeben wollten. Es schlug gerade 8 Uhr, und der schliefende Unterbeamte gestattete uns trotz vorgebrachter Bitten nicht, die Sendung dem Briefkasten am Gebäude des Postamts — für den am Eingangsthor angebrachten Briefkasten war diese Sendung zu groß — zu übergeben; auch vermochten unsere Bitten den Mann nicht zu bewegen, die Sendung an sich zu nehmen, obgleich er zur Hülfsleistung bei der Abfertigung der letzten Post in das Amt zurück mußte. Wir waren daher gezwungen, unrichtigere Dinge fortzugehen.“ Den Beamten und Unterbeamten der Postverwaltung ist aufgegeben und wird von Zeit zu Zeit durch amtliche Verfügungen in Erinnerung gebracht, sich in jeder Hinsicht dem Publikum gegenüber gefällig zu zeigen, sobald es sich um solche vereinzelt vorkommende Fälle handelt. Um daher persönliche Unannehmlichkeiten zu vermeiden, möchten wir dem Personal der Postverwaltung empfehlen, sich der Zuverlässigkeit gegen das Publikum zu befleißigen, damit Fälle wie der obige vermieden werden, zumal ein solches Vorgehen in unserer Weltstadt am allerwenigsten angebracht ist. Denn darin müssen sich auch die Postbeamten fügen, daß das Publikum nicht für die Post, sondern die Post für das Publikum da ist.

Neue Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ werden bekanntlich für das Reichs-Postgebiet und für Württemberg vom 1. April ab eingeführt. Die bisher im Reichs-Postgebiete gültigen Postwertzeichen mit der Aufschrift „Reichspost“ werden mit Ende März 1902 außer Kurs gesetzt. Nach der in den Schalterräumen der Postanstalten angebrachten Bekanntmachung sollen die neuen Postwertzeichen, mit deren Verlaufe bereits begonnen worden ist, nicht vor dem 1. April und die alten Postwertzeichen nicht mehr nach dem 31. März zur Frankirung verwendet werden. Die durch das „Postamtblatt“ vom 12. März getroffenen Durchführungs-vorschriften lauten dahin, daß die am 1. April den Briefkästen entnommenen, mit allen Postwertzeichen frankirten Sendungen ohne Nachlage zur Abfertigung kommen. Auch sonst sollen die

Postanstalten Sendungen mit unrichtigen Postwertzeichen bis auf Weiteres nicht in der Beförderung aufhalten und mit Nachtrage belegen. Immerhin liegt es im Interesse des Publikums, stets die richtigen Postwertzeichen zu benutzen, und nicht mehr zu große Einläufe alter Freimarken, Postkarten u. zu machen. Die unterwendet bleibenden alten Postwertzeichen werden bis Ende Juni d. J. an den Posthallen und bei den Landbriefträgern gegen neue Postwertzeichen umgetauscht.

o. Feuerweh. Herr Professor Rabenhauer von Jbslein, Feuerlösch-Inspektor der Kass. Brandversicherungsanstalt, ist gestern für zwei Tage hierhergekommen, um die gesammten Feuerlösch-Einrichtungen der Stadt einer eingehenden Revision zu unterziehen.

Zur Gründung einer Krippe, deren unschätzbaren Segen für die Kinderpflege in ärmeren Familien schon ein früherer Artikel gewürdigt hat und deren unsägliches Bedürfnis traurige Bilder des Kinderelends auch in unserer Stadt befestigen, hat sich vorläufig in Privatkreisen ein Comité gebildet, dessen nächste Aufgabe die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel sein muß. Wie bereits angedeutet, soll hierzu auch die Veranstaltung eines annuthigen poetischen Frühlingfestes dienen, dessen großartiges, vielverheißendes Programm das Gepräge eines echt künstlerischen Geistes trägt. Eine vorbereitende Versammlung in dieser Angelegenheit findet heute Dienstag Abend 7 Uhr im „Rhein-Hotel“ (Wintergarten) statt, wozu alle für den gedachten edlen Wohlthätigkeitszweck sich Interessirenden freundlichst eingeladen sind.

Ein Jagdrekord. Der in Jägerkreisen sehr bekannte Herr Valentin Engel in Hallgarten, genannt der Hasenschieder, hat am Tage Oculi 4 Schnepfen geschossen und bis heute 10 Stück erlegt. Genannter Herr hat bis heute, so lange er Jäger ist, 174 Stück geschossen, was manchen Jäger interessieren dürfte.

Die H-Säure und die K-Säure. In dem Valentinprozeß zwischen den Firmen E. Cassella u. Cie. - Frankfurt und Kalle u. Co. - Biebrich, über den wir unter der Ueberschrift: „Die H-Säure und die K-Säure“ berichtet haben, wurde am 19. März, ohne daß eine neue Vernehmung von Sachverständigen erfolgte, das Urtheil des Oberlandesgerichts verkündet. Die Berufung der Firma Cassella u. Cie. gegen das ihre Klage abweisende Urtheil des Landgerichts Wiesbaden wurde unter Berufung der Klägerin zur Tragung sämtlicher Kosten des Rechtsstreits zurückgewiesen.

Lehntwillige Verfügung unter Ehegatten. Die Ehe ist eine so innige Gemeinschaft, daß sie auch nach dem Tode eines Ehegatten ihre Wirkung aufhebt. Diese Wirkung besteht zunächst darin, daß das Gesetz den überlebenden Ehegatten am Nachlaß des verstorbenen Gatten ein weitgehendes Erbrecht gewährt. Wie die „Rdn. Ztg.“ ausführt, empfiehlt es sich für lehntwillige Verfügung unter Ehegatten, die Form des Erbvertrages mit vorbehaltenem Rücktritt zu wählen. Der Erbvertrag kann nur vor Richter oder Notar geschlossen werden, er kann ferner nicht einseitig, sondern nur von beiden Eheleuten gemeinschaftlich aufgehoben werden; soll eine einseitige Aufhebung gestattet sein, so muß jedem Theile das Recht zum Rücktritt ausdrücklich vorbehalten werden. Der Erbvertrag hat den Vortheil, daß die Verfestigung und amtliche Verwahrung unterbleibt, wenn dies von Eheleuten unterlagert wird; er hat den weiteren Vortheil, daß der Erbvertrag mit dem Ehevertrag in der nämlichen Urkunde vereinigt werden kann. Wenn Kinder vorhanden sind, so erhält der Ueberlebende neben dem gesetzlichen Viertel des Nachlasses noch die Rumpfung an dem Erbe der Kinder bis zu deren Großjährigkeit, und damit ist für gewöhnlich das Interesse des überlebenden Ehegatten ausreichend gewahrt.

Unfall. Gestern Vormittag wurde in der Weltheimstraße an der Kreuzung der Wolfsallee eine ältere Dame, ein Fräulein Schimmel bei der Familie Ostermann, durch ein Rehgergerrad überfahren, glücklicher Weise ohne größere Verletzungen davonzutragen. Wenigstens stellte solche ein rasch hinzugekommener Arzt nicht fest. Die mehr durch den ausgehenden Schrecken als durch den Unfall selbst wegenfertige Dame wurde in einer Droschke unter dem Beistand eines Schutzmans nach ihrer Wohnung gebracht. Der Name des Führers des Rehgergerrades ist festgestellt. Man glaubt, daß zu rasches Fahren das noch glimpflich verlaufene Vorkommniß verschuldet habe.

Markt ab für Arbeitslohn, es bleibt also 1 M. pro Kopf. Die Kosten des obigen Menus betragen Suppe 4 Pf., Fisch 16 Pf., Braten 20 Pf., Kartoffeln 16 Pf., Kohl 8 Pf., Pudding 4 Pf., Brod 4 Pf., Obst 8 Pf., im Ganzen also 80 Pf., und für die übrig bleibenden 20 Pf. könnte Tabak oder ein Andenken zum Mitnehmen beschafft werden. Zur Zeit sind die Mahors der verschiedenen Stadttheile Londons damit beschäftigt, Circulars an alle Armenvorsteher, Geistlichen, Lehrer u. vorzubereiten, damit sie angeben, wer in ihrem Bezirk zu den Gästen des Königs gehören würde. Obgleich der König den Wunsch ausgedrückt hat, alle Kosten des großen Mittagessens selbst zu tragen, haben schon viele lobale Bürger die Hoffnung ausgedrückt, mitihelfen zu dürfen, soweit das in ihrer Macht liegt. Es ist auch möglich, daß der König Spenden von großen Firmen, Tabak, Pfeifen, Bier, Thee, Kaffee, Limonade, Obst u., annehmen wird. Jeder Gast wird auch ein Andenken erhalten. Man erinnert bei diesem „Diner des Königs“ daran, daß auch die Königin Viktoria an ihrem Jubiläumstage 400,000 Armen von London ein Mittagessen gegeben hat. Die Königin Viktoria hat jedoch dieses Diner nicht selbst bezahlt, das in ihrem Namen gegeben wurde, sondern die nöthigen Fonds wurden durch eine öffentliche Subskription aufgebracht. Es war eigentlich die Prinzessin von Wales, die jetzt die Königin Alexandra ist, die Idee dieses Mittagessens für die Armen gehabt hatte, und sie eröffnete die Subskription unter dem Namen „Princess of Wales Jubilee-dinner-fund“, zu dem sie zuerst 2000 M. zeichnete. Ein Anonymus — der aber bald genug bekannt wurde, nämlich Sir Thomas Lipton — zeichnete allein 500,000 M.

Interessante Funde aus der Römerzeit in England. Aus London wird berichtet: Im Park zu Greenwich sind in den letzten Tagen Ausgrabungen auf einem Hügel westlich vom Observatorium gemacht worden, bei denen römische Ueberreste von großem Werth aufgefunden wurden. Nützlich fand man zwei Fuß unter der Oberfläche den Boden eines römischen Zimmers, bei dem ein großer Theil des Mosaikpflasters vollkommen erhalten ist. Mit größter Sorgfalt wurde die schöne Arbeit bloßgelegt und auch dem Publikum zugänglich gemacht. Außerdem wurde an demselben Tage eine prächtige Münzensammlung aus der Zeit Hadrians und Konstantins und mehrere schöne Thonwaaren und ornamentale Wandbeschriftungen entdeckt. Die Münzen sind vorzüglich er-

halten, und die Figuren und Inschriften zum Theil so klar und deutlich, wie die heutigen. Abgesehen von dem großen Interesse, das die Ueberbleibsel aus der Römerzeit an sich erwecken, sind diese Entdeckungen deshalb wichtig, weil sie als Beweis für die Thatsache dienen können, daß der römische Weg von London nach Dover durch den jetzigen Greenwich-Park führte.

Lebende Wegweiser in der Wüste. Ein schottischer Geograph Namens Macdonald ist von einer Forschungsreise im Innern des westlichen Theils von Australien oder, wie man es jetzt kurz zu nennen pflegt, im Gebiet von Westaustralien zurückgekehrt. Der Hauptzweck der Reise war die Untersuchung des Bodens auf das etwaige Vorhandensein weiterer Goldlager. Es ist nicht zu verwundern, daß der gewaltige Aufschwung des Goldbergbaus in Westaustralien den Anstoß zu planmäßigen Untersuchungen des Landes zwecks Auffindung neuer goldhaltiger Ablagerungen gegeben hat. Die eigentliche Absicht der Reise Macdonalds ist nicht erfüllt worden, denn sie hat zur Entdeckung neuer Goldfelder nicht geführt, obgleich der Forscher selbst die Ueberzeugung von ihrem Vorhandensein behalten hat; seiner Meinung nach müßten sie früher oder später gefunden werden. Sehr beachtenswerth dagegen sind die Ergebnisse der Reise in anderer Beziehung. Der Geograph findet freilich in einem solchen Gebiet wenig Anregung, dafür umso mehr Mühen und Strapazen. Ueber unabhärbare Flächen hinweg besteht das Land nur aus Sand, einzelnen Felsen, Resten von Salzseen, nackten Hügel; spärliche verkrümmte Gesträuche bilden die einzige Vegetation. Was das Reiten in dieser Wüste noch besonders schwierig macht, ist die Seltenheit des Wassers, das sich immer nur in großen Abständen finden läßt. Macdonald hat nun in fesselnder Darstellung seine Erfahrungen beschrieben, die er hinsichtlich der besten Erkundung der Wasserstellen in der Wüste gemacht hat. Als einziger Wegweiser vermochten ihm die Thiere zu dienen. Das Thierleben ist in den trockensten Theilen der Wüste freilich nur äußerst spärlich vertreten, jedoch eigentlich nur die Vögel in Frage kommen. Dabei geben die Wasservögel selbst kaum einen Fingerzeig für die Wasserplätze, weil sie außerordentlich große Strecken fliegend zurücklegen können, außerdem gewöhnlich so hoch fliegen, daß die Richtung ihrer Wanderungen mit dem Auge schwer genau festzustellen ist. Nützlich ist schon die Beobachtung der Papageien, die sich sogar in den dürrsten Theilen der Wüste bemerkbar machen, sobald

der Tauben. In gewissen Jahreszeiten sieht man in der australischen Wüste die Tauben zu Tausenden. Sie haben die Gewohnheit, jeden Abend einen Wasserplatz aufzusuchen, von dem sie sich niemals weit entfernen. Sie fliegen Abends in der Richtung auf das Wasser zu und es ist ein ziemlich sicheres Unternehmen für den dürstenden Reisenden, sie zur späten Abendstunde als Wegweiser nach dem erquickenden Raß zu benutzen. Während der Morgenstunden sind die Papageien als Pfadfinder werthvoll. Sie verbringen die Nacht in der Nähe des Wassers und verlassen es am Morgen. Man muß daher, um zum Wasserplatz zu gelangen, Morgens in der Richtung gehen, aus der die Papageien kommen. Auch die Stormvögel können als Führer dienen, da sie stets in gerader Linie von einem Wasser zum andern fliegen und außerdem ihren Flug niedrig genug nehmen, um Gelegenheit zu genauer Beobachtung zu geben. Eine merkwürdige Mittelstellung macht Macdonald bezüglich eines kleinen Raubvogels, der in der Wüste von West-Australien ziemlich häufig ist. Er kann im Rothfahl Hunderte von Kilometern durchfliegen, ohne zu trinken. Nach einer so langen Entbehrung erteilt ihn aber nicht selten am Wasser selbst das Schicksal. Er trinkt von der schlammigen Flüssigkeit, als die das Wasser dort gewöhnlich überhaupt nur zu finden ist, nach solcher Anstrengung so viel, daß er bewegungslos niederfällt. Der Reisende hat solche Vögel neben der Wasserstelle gefunden, die sich nicht zu bewegen oder wenigstens nicht in die Luft zu erheben vermochten. Sie lagen zuweilen auf dem Rücken und waren theilweise vom Wasser und Schlamm bedeckt. Es kommt sogar vor, daß der Vogel, nachdem er getrunken hat, mit dem Schnabel nach vorn ins Wasser fällt und darin ertrinkt. Die übrigen Thiere der Wüste, Hunde, Kängurus, Schlangen, Eidechsen, können nicht als Wegweiser zu den Wasserplätzen benutzt werden.

Verschiedene Mittheilungen. Der Londoner Botaniker G. H. Wilson ist von einer dreijährigen Forschungsreise durch China zurückgekehrt; zwei Jahre hielt er sich im Jangtsi-Thale und ein drittes Jahr in Honan auf. Er hat gegen 2600 zum Theil neue Arten nach London gebracht.

Das Bauseweil-Leberbrett in Berlin „manfert“ sich zum Beginn der nächsten Spielzeit in ein „wirkliches“ Theater mit heiterem Genre.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Evangelische Kirchengesang-Verein“ veranstaltet, wie alljährlich, am nächsten Charfreitag, Abends 8 Uhr, in der Marktkirche eine geistliche Musikaufführung bei freiem Eintritt. Das Programm ist dem Ernst des Tages entsprechend zusammengestellt. Chöre von Decius, Prätorius, Brell und Abt sind verzeichnet. Solistisch wirken mit: Fräulein Auguste Weil (Gesang) und die Herren Georg Fein, Königl. Kammermusiker (Cello) und Adolf Wald (Orgel). Fräulein Weil singt „Te Deum“ von Händel und „Bater unser“ von Azebs; Herr Fein spielt „Resignation“ von Fjehnhagen und „Vorghetto“ von Händel. Eingeleitet wird der Abend durch das Choralvorspiel: „O Mensch, meine Deine Sünden groß“ von J. S. Bach, dem noch ein Andante von Mendelssohn folgt. Die Gemeinde kommt zum Schluß und zum Wort durch den Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden“. Texte und Programme sind für 10 Pf. erhältlich. Da der Reinertrag für Speyer bestimmt ist, empfehlen wir den Besuch der Aufführung aufs Wärmste.

* Wie alljährlich, unternimmt die „Turn-Gesellschaft“ am Charfreitag, den 28. d. M., einen Nachmittags-Turngang, der diesmal zum Endziel Langenschwalbach hat und in folgender Weise zur Ausführung gelangt: Von der Turnhalle, Westriegstraße 41, findet der Abmarsch um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags statt und der Weg führt über das Chausseehaus zur Hohen Wurzel. Von hier geht's nunmehr bergab zur Schanze, wo eine kurze Rast gemacht und alsdann der Weitermarsch nach Schmalbach angetreten wird. Dort angekommen, wird in dem Gasthaus „Zum Poppenschänkelehen“, bei Herrn Gastwirt H. Maden, eingekehrt und daselbst die Zeit bis zum Abgang des Juges 8 Uhr 38 Minuten zugebracht. Für die Rückfahrt wird Fahrpreisermäßigung besorgt werden. Die Ankunft hier erfolgt um 9 Uhr 38 Minuten. Bei einigermaßen günstiger Witterung dürfte die Tour eine starke Beteiligung zu erwarten haben.

* Die Gesellschaft „Lohengrin“ veranstaltet am zweiten Osterfeiertage einen Familienausflug nach dem Saalbau Burggraf (Waldstraße).

N. Viebrich, 23. März. Die Mitglieder der Biedricher Militär- und Kriegervereine vereinigen sich am 22. März Abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Bellevue“, um den Geburtstag Seiner Majestät weiland Kaiser Wilhelms I. festlich zu begehen. Zugleich wurde bei dieser Gelegenheit über den derzeitigen Stand der Verhandlungen, betreffend die Vereinigung der obengenannten Vereine zu einem einzigen großen Militär- und Krieger-Verein, berichtet. Die Versammlung leitete Herr Hauptmann der Landwehr Dr. Lewin. Derselbe ging auf die Bedeutung des Tages ein, dabei hervorhebend, welch großes Werk Kaiser Wilhelm I. in der Einigung des deutschen Vaterlandes geschaffen habe; des Weiteren legte Redner die Vortheile und den Zweck einer Vereinigung der vier hiesigen Krieger- und Militär-Vereine auseinander und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nach Herrn Dr. Lewin ergriff der Vorsitzende des „Militär-Vereins“, Herr Lehrer Krähling, das Wort zur Erläuterung der bisher in dieser Sache gepflogenen Verhandlungen. Seitens des „Krieger-Vereins“ theilte Herr Heinrich dann mit, daß der Vorstand desselben mit wenigen Ausnahmen für eine Vereinigung sei. Es wäre wünschenswert, wenn dieser schöne Gedanke mit Erfolg gekrönt würde. Eine Vereinigung würde auch im Gefolge haben z. B. reichliche Unterstützung bei Krankheits- und Sterbefällen, Vergrößerung der Sanitätskolonnen, welchen sich bereits im Frieden fast täglich bei dem starken Verkehr Gelegenheit zur segensreichen Thätigkeit bietet. Auch bei Veranstaltungen könnten große Geldersparnisse gemacht und schließlich die Gründung eines Vereinsheimes ins Auge gefaßt werden. Seitens des „Militär- und Krieger-Vereins“ wurde leider eine zugehende Antwort bis jetzt nicht erteilt. Die Verhandlungen sollen weitergeführt werden.

(7) Dohheim, 23. März. Mit dem 1. April wird hier die 12. Lehrerkonferenz errichtet, und ist dieselbe dem Schulamtsbevorzugten Herrn August Beder von Hungen übertragen worden. — Herr Vikar Bergfried ist nach 1 1/2-jähriger Wirksamkeit am hiesigen Orte vom 1. April ab an das Rettungshaus bei Wiesbaden versetzt, während der Vikar Köpping von Dornholzhausen bei Nassau vom genannten Tage an dessen bisherige Stelle hier übernimmt.

Höchst a. M., 24. März. Das zweite Volksbildungskonzert nahm einen glänzenden Verlauf. Die Ausführung war dem unter Leitung des Herrn W. Geis-Wiesbaden stehenden „Männergesang-Verein“ übertragen, der bei Damen Frau Direktor Rengel von hier und Fräulein Cäcilie Geis-Wiesbaden, sowie die Herren Konzertmeister Lindner-Wiesbaden und Konzertfänger Brunsgeest-Frankfurt zur Mitwirkung gewann. Die Konzerte des „Männergesang-Vereins“ haben für Höchst und die ganze Umgebung eine große Anziehungskraft, nicht allein wegen der ganz hervorragenden Chorvorträge, sondern auch wegen der großen künstlerischen Bedeutung der Programme. Während z. B. in den beiden ersten Konzerten keine geringeren Meister als die Professoren Hugo Heermann-Frankfurt und Mannsack-Wiesbaden neben Herrn Adolf Müller-Frankfurt und Fräulein Robinson-Wiesbaden mitwirkten, ist für das letzte Konzert das ganze berühmte Heermann'sche Quartett gewonnen: die Herren Professoren Heermann, Beder, König und Wasserfmann. Diesen ungeheuren künstlerischen und auch entsprechend numerischen Aufführung erlebte der Verein seit der energischen und zielbewußten Leitung durch Herrn W. Geis aus Wiesbaden.

* Aus der Umgebung. Auf der Station Hahn-Wehen, Bahnstrecke Wiesbaden-Langenschwalbach, entgleisten am Samstag Morgen mehrere Wagen eines Güterzuges. Es wurde sofort der Rettungswagen herbeigerufen, um die Unfallstelle wieder flott zu machen. Auf der eingleisigen Hauptlinie stellte sich eine kurze Verkehrsstörung ein. — Auch auf der neu eröffneten Bahnlinie Höchst a. M. - Königstein war dieser Tage umweit der Station Hornau die Entgleisung eines Wagens zu verzeichnen, die aber keine wesentliche Verkehrsstörung zur Folge hatte. — In Hausen v. d. H. wurden, nachdem der seitherige Bürgermeister Herr Künzler nach 18-jähriger Dienstzeit einstimmig wiedergewählt worden ist, gewählt in der ersten Klasse Herr Philipp Schneider, in der zweiten Klasse Herr Georg Schäfer und in der dritten Klasse Herr Johannes Schäfer. — In Laufenfelden wurden bei der Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung folgende Herren gewählt: in der ersten Klasse Herr August Bodenheimer und Herr Ph. Buff, in der zweiten Klasse Herr J. A. Rausch, in der dritten Klasse ist Stichwahl zwischen Herrn H. Kitz und Herrn H. Feulbach. — In Wehe wurde wegen einer Masern-Epidemie der Unterricht bis auf Weiteres ausgesetzt. Von 62 Schülern der 1. Klasse

sind 56 erkrankt, von der 2. Klasse fehlen über die Hälfte. — In Rastätten hatten im Gemeinde-Steinbruch am Mühlberg der Arbeiter Anton Debus und dessen Stiefsohn Jakob Tesch einen Sprengschuß fertig gemacht. Da der Schuß nicht rechtzeitig losging, wollten Beide nach der Ursache sehen. Hierbei entlud sich die Pulverladung theilweise und verletzte Beide schwer im Gesicht. — In Dörnberg fand die Wahl von drei Gemeindevorstellern statt. Es schieden durch Loos aus: Karl Adami, 1. Klasse, Wilhelm Hofmann, 2. Klasse, Karl Köhler, 3. Klasse. Von diesen wurde Karl Adami wiedergewählt und Fritz Schmidt 3. und Wilhelm Debusmann neugewählt. — In Cronberg wurde bei der Wahl eines Stadtverordneten der 1. Steuerklasse Herr Kaufmann Ernst Offenbach gewählt. — In Marburg suchte sich aus unglücklicher Liebe der 24 Jahre alte Forstbetriebswalther Weize zu erschießen. Der Lebensmüde wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 24. März. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Dr. Riem; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Müller. — Bei dem Gastwirt Kallwasser in Siebrich wurde in der Nacht zum 3. Dezember 1900 eingebrochen. Es wurden zwei Schränke und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Als Dieb wurde vor längerer Zeit ein gewisser Häuser verurtheilt, und als Helfer u. A. ein Tagelöhner Namens Petry. Dieser unterhielt sich nun, während er seine Strafe abloß, im Gefängniß mit dem 1874 geborenen Fahrtschiff Matthias Sch. über den Diebstahl bei Kallwasser, und bei dieser Gelegenheit soll Sch. gesagt haben, er habe auch bei dem Diebstahl mitgewirkt. Petry ging hin und denunzierte den Mann, der heute freigesprochen wird, da auf Grund der unbedingten Aussage des P. allein nicht die Ueberzeugung von seiner Schuld gewonnen werden kann. Der eben seine Strafe abbüßende P. selbst erklärt bestimmt, daß er den Diebstahl ganz allein ausgeführt habe. — Bei dem Gutbesitzer Jakob W. in Rassenheim fand am 21. Dezember v. J. eine Versteigerung statt. Als diese vorüber war, legte sich W. ins Bett, kaum lag er hinter dem großgeblühten Vorhang, als einige seiner Knechte, Bezahlung fordernd, in sein Zimmer drangen. Als diese nicht erfolgte, zogen die Leute den Gutbesitzer aus dem Bett und wälzten ihn gründlich durch, dann brachten sie das arg zerzauste Bett in Ordnung und legten den Geprügelten wieder hinein. Am nächsten Tage schleppten die Knechte ein Pferdgeschirr im ungefähren Werthe von 200 Mark nach Hirsheim und verkauften es dort für 10 Mark, um sich einigermaßen für ihre Arbeit bezahlt zu machen. Zwei davon wurden schon wegen Mißhandlung und Diebstahls verurtheilt; ein Dritter, der 1869 geborene August Sch., stand heute vor der Strafkammer. Er erklärte, daß er die Prügelstrafe, die sein damaliger Dienstherr ausstellen mußte, nicht habe anrühren helfen, er habe vielmehr den beiden Andern zur Nützigung geholfen und den jammernden W. getröstet. Bei dem Diebstahl des Pferdgeschirrs habe er sich ziemlich passiv verhalten, nur bei dem Verkauf habe er etwas mitgewirkt. Er wird wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt, von der zwei Wochen durch die Vorhaft verbüßt sein sollen. Von der Anklage der Körperverletzung wird er freigesprochen. — Der 1875 in Offenbach geborene Kaufmann Karl D. von Griesheim soll sich in nicht weniger als in sechs Fällen gegen den § 176 III des Strafgesetzbuches vergangen haben. Die Sache hat schon einmal die Strafkammer beschäftigt; damals wurde der Angeklagte in einem Fall verurtheilt und im Uebrigen freigesprochen. Dieses Erkenntnis wurde von dem Angeklagten sowohl, wie von der Königl. Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten. Die Revision des Angeklagten war erfolglos; auf diejenige der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht das erste Urtheil, soweit es sich auf vier Fälle bezog, in denen der Angeklagte freigesprochen wurde, auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Die Strafkammer beschloß heute, das Urtheil bis zum Mittwoch Nachmittags zu verlesen und inzwischen (morgen) eine Ortsbefichtigung vorzunehmen.

Sport.

A Segelsport. Im Schiersteiner Hafen fand am Sonntag Nachmittags die Jubiläumfeier einer neuen Rennyacht mit einer entsprechenden Feier statt, wozu sich eine geladene Gesellschaft Wiesbadener und auswärtiger Sportleute mit ihren Damen am Hafen im Restaurant „Aheinstück“ eingefunden hatte, vor dessen Garten das Fahrzeug in Paradeauffstellung verankert lag. Herr E. Heymann von Schierstein, welcher im verfloßenen Winter die Yacht für ein Konfessionar Wiesbadener Segler in Berlin angekauft, den Transport und die Instandsetzungsarbeiten durch Schiersteiner Handwerker, sowie das Zuwasserbringen des Schiffskörpers, welcher den Winter über auf der Arbeitsstätte am Hafen unter Dach lagerte, geleitet hatte, übergab das nunmehr segelfähige Fahrzeug, mit einem kurzen Rückblick auf sein Entstehen und Glückwünschen für seine fernere Laufbahn, durch Ueberreichung der Schlüssel und der Flagge, an seine Besitzer, welche das stolze Fahrzeug mit Worten der Anerkennung und des Dankes übernahmen. Die Gesellschaft versammelte sich nunmehr in Booten um die Yacht herum, welche auf den Namen „Hagen“ getauft wurde und ihre Flagge hißte, um eine Probefahrt nach Niederwalluf und Diebrich zu machen, worauf die Yacht, begleitet von Hurrahrufen, unter Entfaltung ihrer vollen Segel aus dem Hafen auf den Rheinstrom glitt. „Hagen“ stellt die größte Rennyacht dar, welche sich bis jetzt auf dem Rhein befindet. Sie ist über 11,20 Meter lang und 2,40 Meter breit, ihr Tiefgang beträgt 1,40 Meter. An Segeln kann sie beim Kreuzen eine Leinwandfläche von 75 Quadratmeter, vor dem Wind von 105 Quadratmeter entfalten. Mast und Baum sind hölzerne, die Gesamthöhe der Takelage über dem Wasserpiegel beträgt 15 Meter. Der Rumpf des Bootes besteht aus rothem, naturladertem Ledernholz und ist gegen den Sturzraum überall wasserdicht abgeschlossen, wie überhaupt Einrichtung und Ausrüstung der Yacht den modernsten Anforderungen entsprechen. Als äußere Verzierung zeigt sie einen Goldstrich mit Schnitzerei am Bug, während der Rumpf in goldenen Lettern am Heck steht. Unter Wasser ist das Schiff schwarz lackirt mit einem weißen Strich in der Wasserlinie, das Deck ist hellgelb gefächert. Die auf der Werft von W. v. Dacht in Hamburg erbaute Yacht soll an den Segelregatten im Rheingau, sowie auf dem Niederrhein bei Köln und Düsseldorf theilnehmen. Ihr Ankerplatz ist Schierstein.

Kleine Chronik.

Die deutsche Regierung hat der Marine-Behörde in D. n. e. die Summe von 500 Francs zu stellen lassen, welche unter die Befragung des Fischerbootes Nr. 625 vertheilt werden sollen. Die Mannschaft dieses Bootes rettete im vergangenen Oktober die Befragung des gestrandeten deutschen Schiffes „Elisabeth“. Dem Besitzer des Bootes wurde im Auftrage des Kaisers eine goldene Uhr mit dem Bildniß des Kaisers überreicht.

Aus Halle a. S., 22. März, wird gemeldet: Auf der Saale, in der Nähe der Jahnhöhle, ist eine Gondel mit drei Ruderern umgeschlagen. Zwei von ihnen ertranken.

Im Kaliberwert Frieden in Hannover brach eine Gefährlichkeit zusammen und begrub zwei Arbeiter. Der eine ward getödtet, der andere schwer verletzt.

Wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt sind wiederum drei Polizeibeamte verurtheilt worden. Die Strafkammer in Deutchen erkannte gegen die Polizeiergeanten Jany und Lonscher aus Schwientochlowitz wegen Körperverletzung im Amte auf fünf bzw. drei Monate Gefängniß. Von der Strafkammer in Oppeln wurde der Amtsergeant Gzupla aus Neuborf wegen gleichen Vergehens zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Gutskutscher Böhm in Scharfened (Schlesien) fuhr mit einem bespannten Wagen in den Bach, um den Wagen zu reinigen. Infolge der starken Strömung schlug der Wagen um, die beiden auf demselben befindlichen Söhne Böhm's fielen ins Wasser und ertranken. Böhm, der die Kinder retten wollte, ertrank gleichfalls.

Aus Posen wird den „M. N. R.“ berichtet: Samstag Nachmittags haben drei Schüler des hiesigen Mariengymnasiums in der nahe bei Posen gelegenen Lonzmühle Selbstmord versucht, vermutlich wegen schlechter Zeugnisse. Zwei davon, Namens Bandurski und Sitorski, fanden den Tod. Der Dritte, Namens Drimewski, wurde leicht verletzt.

Aus München, 22. März, wird gemeldet: Aus dem Postwagen des heute Früh 5 Uhr 40 Minuten nach Augsburg abgegangenen Juges wurde ein Postbeutel mit 5500 M. entwendet.

In einem geifernden Heftartikel gegen das neue Organ der Los von Rom-Bewegung „Die Warburg“ und dessen Verleger J. F. Lehmann schreibt das wärdere „Neue Münch. Tagbl.“: „Trübt er (Herr Lehmann, Die Red.) aber die Sache gar zu bunt, so soll ihm und seinen Zutreibern aus Sachen und Desterreich aufgespielt werden, daß ihnen Hören und Sehen vergeht. Es giebt auch heute noch Bayern, welche ausländische Friedensbrecher und norddeutsche Strauchritter zum Tempel hinaushauen, wenn es nöthig ist, mit Dreschflegeln und Mistgabeln. Maßtrüge und Stuhlbeine allein thun's also nicht, schreiben zutreffend die „Münch. N. Nachr.“ Fortschritt muß sein.

Eine wohlhabende Gemeinde ist Hollstadt im bayrischen Bezirksamt Neustadt a. S. Dort werden nicht nur keine Umlagen erhoben, sondern es erhält jeder Bürger jährlich Holz aus den dortigen Gemeindegewaldungen und in futterarmen Jahren noch Streu für sein Vieh. Die Gemeinde Hollstadt besitzt außerdem ein großes Vermögen in Werthpapieren und große ausgedehnte Nadel- und Laubholzwaldungen, aus welchen alle Jahre für mehrere Tausend Mark Holz verkauft wird.

Aus welchem Metall besteht der Zahn der Zeit? Diese Frage löst ein Mitarbeiter der „Halle'schen Zeitung“, indem er aus Osendorf (im Saalkreise) über einen Urnenfund schreibt: „Bei den Aufräumungsarbeiten in der hiesigen Kiesgrube wurde eine gut erhaltene Urne bloßgelegt. Sie ging leider in Scherben. Als Inhalt fand sich ein Kelchsporn vor; der Zahn der Zeit hatte leider schon den Gegenstand mitgenommen und schien aus Bronze angefertigt zu sein. Die Reste befinden sich im Besitz des Herrn Ortsrichter Engel.“ Die „Halle'sche Zeitung“ bittet lehtgenannten Herrn, die Reste des Zahnes der Zeit dem Museum in Halle zu überliefern.

In der Annoncenrubrik des Pariser „Journal“ (Nummer vom 12. März), welche „Mariages“ überschrieben ist, findet sich unter den beschreibenden Inseraten der jungen blonden und brünetten Damen, welche eine ernsthafte Bekanntschaft suchen, und der distinguirten, älteren Herren, welche mit vorurtheilslosen Fräulein in Beziehung zu treten wünschen, folgende Einschaltung: „Freier der Prinz, 26 Jahre, ehemaliger Kavallerie-Offizier, Cousin Sr. Majestät des Königs von Serbien, wünscht sehr reiche Heirath. Sehr ernst gemeint. Zu schreiben unter: A. B. 2. Journal.“ Ob gerade die Betonung dieses Verhältnisses ein so hervorragendes Röder ist?

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Wer öfters den Spaziergang nach Erbenheim macht, freut sich darüber, daß der Fußweg bis zum ersten Hause des Ortes meist in gangbarem Zustande gehalten wird. Von da an „hört aber alle Gemüthsblüthe auf!“ Selbst an einem Festtage merkt man nicht das Geringste, daß auch nur der Versuch gemacht worden wäre, Besuchern den Zutritt in den Ort zu erleichtern. Hoffentlich genügen diese Zeilen zur Anbahnung einer Besserung in dieser Richtung. Z.

Geschäftliches.

Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabrizirte u. praktisch bewährte Fußboden-Glanz-Lack trocknet nicht nur während des Strichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden. In haben in dieses Fabrikat in jeder größeren Stadt Deutschlands, in Wiesbaden nur in der Drogerie Moebus, Lannstraße 25.

Hitz-Schirme. Hochelegant, grüßte Auswahl, jodo Preislage. 255
Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 36.
Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gedruckten theilweise Inhalt: E. Rüdiger; für die Anzeigen und Redaktionen: E. Dornau; Bedruckt in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

Frankfurt a. M., 21. März. Die rückgängige Bewegung, welche sich schon seit einiger Zeit an der Börse geltend macht, hat sich im Laufe der Woche noch verschärft. Die Börse lässt deutliche Zeichen der Ermattung erkennen. Die frühere Unternehmungslust und der Hausseeifer der Speculation ist geschwunden, die Umsätze sind auf ein Minimum zusammengeschrumpft und die Course bröckeln auf allen Gebieten ständig ab. Insbesondere hat der Markt der Industriewerthe unter diesem Umschlag der Stimmung zu leiden. Es ist unverkennbar, dass jetzt die Anschauung die Oberhand gewonnen hat, man habe sich bei der raschen Steigerung der Course und bei der sicheren Erwartung eines durchgreifenden Umschwungs in der Conjunctur in einer argen Täuschung befunden. Denn die erhofften Resultate sind nicht eingetroffen. Im Gegentheil, man muss sich mit offenbarem Missbehagen davon überzeugen, dass die Situation, insbesondere auf dem Eisen- und Kohlenmarkt eine durchaus unbefriedigende ist. Die Belebung auf dem Eisenmarkt, welche durch das Frühjahrgeschäft herbeigeführt worden war, hat sich nicht so weiter entwickelt, wie man gehofft hatte, sondern ist bereits wieder im Schwinden begriffen. Noch immer tönen aus den Kreisen der Eisenindustriellen die Klagen über die unverhältnissmässige Höhe der Kohlenpreise, welche die Roheisenproduction erschwert und unrentabel macht. Das Kohlensyndicat hat sich indessen noch nicht bereit finden lassen, an seiner bisher verfolgten Preispolitik etwas zu ändern. Insbesondere wird von ihm noch immer an dem so oft gerügten Princip der Abschüsse auf lange Zeit festgehalten und gerade in den letzten Tagen hat der Verein deutscher Eisengiessereien eine eindringliche Warnung vor den langsichtigen und die Abnehmer drückenden Verträgen mit dem Kohlensyndicat erlassen.

Unter den Einsichtigen besteht darüber kein Zweifel, dass das von dem Kohlensyndicat verfolgte System der Hochhaltung der Preise in erster Linie die Ursache ist, welche einem durchgreifenden Umschwung in der Conjunctur im Wege steht. Dass der von dem Kohlensyndicat verfolgte Zweck sich durch diese Preispolitik nicht erreichen lässt, beweisen überdies zur Genüge die Klagen über die Absatzstockung, die Erhöhung der Förderungseinschränkung und die Ausweise der Bergwerksgesellschaften, die jetzt Mindereinnahmen bis zu 30 pCt. gegenüber dem Vorjahre ergeben. Es ist begreiflich, dass solche Erwägungen die Börse arg verstimmen, und dass in Folge dessen die Course der führenden Montanwerthe ständig herabgleiten. Zweifellos trägt daran auch der Umstand schuld, dass bedeutende Hauspositionen, die bisher in diesen Werthen unterhalten worden waren, angesichts der veränderten Umstände zur Lösung gekommen sind. Die Missstimmung der Börse konnte selbst durch den Abschluss der Ungarischen Conversions-Anleihe und der neuen auf Grund der Chinesischen Kriegsentschädigung zur Ausgabe gelangenden Russischen Anleihe nicht beseitigt werden, obwohl unter anderen Umständen so bedeutsame Finanztransaktionen sicherlich ein durchgreifendes Haus-Motiv abgegeben hätten. Auch die Capitalserhöhung der Disconto-Gesellschaft, die freilich vorausgesehen worden war, gab keinerlei Anregung. Im Gegentheil verursachte es sogar Enttäuschung, dass der Cours der neuen Actien, welche zum Bezug angeboten werden, mit 150 pCt. statt, wie man glaubte annehmen zu dürfen, mit 160 pCt. bemessen worden ist. Selbst der Anlagemarkt hat seine frühere Festigkeit eingebüsst. Der Begeh nach Anlagewerthen ist offenbar vorläufig gestillt und die Zeit, in welcher jede an den Markt kommende Anleihe dem Emissionshaus gewissermassen aus der Hand gerissen wurde, ist vorläufig vorüber. Es lässt sich daher auch noch nicht sagen, ob die bevorstehende Ungar-Conversion dem Markte zum Vortheil oder zum Nachtheil gereichen wird. Das

einzigste Moment, welches die Tendenz einigermassen zu unterstützen vermag, bildet nach wie vor die grosse Geldflüssigkeit. Zwar hat der Privatdiscont um eine Kleinigkeit angezogen, tägliches Geld aber ist in reichlicher Menge und zu billigen Sätzen angeboten. Der Ausweis der Reichsbank weist eine Steigerung der steuerfreien Notenreserve auf 460 Millionen Mark auf. Der Metallbestand ist auf 1,065 Millionen Mark angewachsen, sodass die Notencirculation nahezu vollständig in Baar gedeckt ist. Den zu erwartenden Ansprüchen des Quartalwechsels steht daher das Institut sehr gerüstet gegenüber. Auch auf dem Londoner Geldmarkt herrscht grosse Flüssigkeit, wenn auch die Sätze sich dort auf wesentlich höherem Niveau halten als bei uns.

Unter den Montanwerthen haben Bochumer und Laura fast 4 bis 5 pCt. eingebüsst, während der Verlust der Kohlenactien sich in engeren Grenzen bewegte. Erheblichere Rückgänge sind dagegen auf dem Gebiete der Kassaindustriewerthe zu verzeichnen.

Auf dem Bankenmarkt ist mehrfach versucht worden, durch Fusionsgerüchte für einzelne Werthe Stimmung zu machen. So wurde bald der Schaffhausen'sche Bankverein, bald die Berliner Bank, bald die Handelsgesellschaft mit solchen Gerüchten in Verbindung gebracht. Dieselben haben indessen keine Bestätigung gefunden, wie es denn überhaupt zweifelhaft ist, ob angesichts der jetzt so plötzlich wieder hereingebrochenen Geschäftsstille die Unternehmungslust der Banken nicht wieder einen starken Dämpfer erfahren wird. Die Course haben durchweg ihr früheres Niveau nicht bewahren können, sondern sind um 1 bis 2 pCt. zurückgegangen. Auf dem Rentenmarkt waren die 3-procentigen inländischen Fonds kleineren Schwankungen unterworfen und schliessen ungefähr auf vorwöchentlichem Niveau. Italiener und Oesterreichische Werthe lagen ziemlich fest, dagegen waren Chinesen in Folge der aufständischen Bewegung, ebenso Argentinier und Griechen rückgängig.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

Grosser Total-Ausverkauf

meines sämtlichen Lagers.

Damen-Wäsche,
Blousen,
Matinées,
Schürzen,
Cravatten,
Taschentücher etc.

Es bietet sich hierdurch wirklich selten günstige Gelegenheit,
die besten Fabrikate

zu enorm billigen Preisen

einzukaufen.

Herren-Wäsche,
Kragen u. Manschetten,
Cravatten,
Socken,
Taschentücher,
Tricotagen etc.

A. Maass, Gr. Burgstrasse 8.

Günstigste Gelegenheit für Brautausst.

Laden-Einrichtung zu verkaufen!

Turn-Gesellschaft.

Freitag (Charfreitag), den 28. März 1902,
Nachmittags 1 1/2 Uhr. F 448



Zurungang
(Hohe Wurzel—Schauze—Laugen—Schwalbach).
Abmarsch punkt 1 1/2 Uhr Nachm. von unserer Turnhalle.
Belfriedstraße 41. Der Vorstand.

Dirigenten-Stelle.

Die Stelle eines Dirigenten für unseren Verein, mit welcher die Leitung des Chores bei Sabbath- und Festgottesdiensten in der Synagoge verbunden ist, soll neu besetzt werden. Reflectanten wollen ihre Bewerbungen bei unserem Präsidenten, Herrn **Benedict Straus, Emferstraße 6**, der auch nähere Auskunft erteilt, bis zum 29. d. M. gefälligst schriftlich einreichen. F 377

Wiesbaden, den 21. März 1902.

Der Vorstand des Synagogen-Gesangvereins.

Um bei beginnender Frühjahrs-Saison damit zu räumen, unterstelle ich mein noch bedeutendes Lager aller Sorten Holz- und Draht- 3619

Vogelkäfige

einem Ausverkauf zu ganz enorm billigen Preisen und bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, elegante und solide Waare billigst einzukaufen.

J. G. Mollath, Inh. R. Benemann,
7 Mauritiusplatz 7.



Parketol,

ges. gesch. einziges Mittel für Parketböden, das Feucht, aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte giebt, jahrelang hält und Linoleum conservirt und aufrichtet. Wischen und Böhnen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken überall bewährt. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich 3 Mk. und farblos 3.50 Mk. Zu haben bei **Otto Siebert**, am Schloss, und **Ed. Brecher**, Neugasse 12. F 87

Kaffee-Service,
Tisch-Service,
Trink-Service,
Dessert-Service,
Wasch-Service,
Bowlen,
Römer,
Champagner-Gläser,

sowie reizende Oster-Geschenke

empfiehlt in reichster Auswahl und jeder Preislage 3921

Rudolf Wolff,

Inh. P. Oechsner,

Glas- und Porzellanhandlung, Marktstrasse 22.

S. Guttmann & Co.

8. Webergasse 8.

Für die Frühjahrs-Saison empfehlen wir unsere **grosse Auswahl** in nachfolgenden Artikeln, welche sich nicht nur für den täglichen Bedarf, sondern speciell für **Braut-Ausstattungen** und für complete **Wohnungs-Einrichtungen** ganz besonders eignen,

zu **hervorragend billigen Preisen.**

Weisswaaren — Damenwäsche

- Damen-Hemden mit Madeirastickerei**
in 3 Serien, hervorragende Qualitäten, mit hocheleganten Passen, uni Stoff, gestickt, Stück 2.90, 3.25 u. 4 Mk.
- Damen-Tag-Hemden** aus besten Stoffen mit einfachen Garnierungen, vollkommen weit und lang geschnitten, Stück 85 Pf., 1.50, 2, 2.50 u. 3 Mk.
- Damen-Taghemden** aus besten Stoffen mit reichen Stickereien. Grösste Auswahl neuester Façons, Stück 2.50, 4, 5 bis 6 Mk.
- Damen-Nachthemden** hervorragende Sortimente d. neuest. Modelle dieser Saison in einfachen und hocheleganten Garnierungen, Stück 2.50 bis 9 Mk.
- Damen-Beinkleider**, grösste Auswahl jeder Art Façon, aus allen Stoffen mit Handstickerei und sonstigen Garnierungen, Stück 1.20 bis 6 Mk.
- Damen-Frisierjacken** und Kragen nach neuesten Schnitten mit hocheleganten Garnituren, Stück 4 bis 11 Mk.
- Damen-Nachtjacken**, grösste Auswahl jeder Art Façon und aus allen neuesten Stoffen St. 1 1/4 bis 4 1/2 Mk.

- Damen-Unterröcke** mit reichen Valenciennespitzen, hervorragende Auswahl Stück 5.50 bis 10 Mk.
- Damen-Unterröcke** mit Festonstickerei, nur vollkommene Weite und Länge Stück 2 bis 12 Mk.
- Elsässer Damaste** für Plumeauxbezüge, 130/140/160 cm breit, in enormer Auswahl Mtr. 75 Pf. bis 2.50 Mk.
- Elsässer Satin** für Plumeauxbezüge, 130 cm breit, in neuesten Streifen Mtr. 65 Pf. bis 95 Pf.
- Elsässer Dowlas** für Betttücher, 150/165 cm breit, allerbeste Qualität Mtr. 65 Pf. bis 1.10 Mk.
- Elsässer Negligéstoffe**, enorme Auswahl, bester Genre, nur bewährte Marken Mtr. 35 Pf. bis 1 Mk.
- Elsässer Wäschetuche**, renommiert beste und haltbarste Qualitäten Mtr. 23 bis 75 Pf.
- Elsässer Ajourstoffe** für Schürzen und Kleider in wundervoller Auswahl Mtr. 45 Pf. bis 1.50 Mk.

Confirmanden-Wäsche jeder Art.

Tischwäsche — Küchenwäsche — Bettwäsche

von den einfachsten Qualitäten an bis zu den allerfeinsten Damastqualitäten fertig am Lager. **Uebernahme** vollständiger Braut- und Pensions-Ausstattungen zu **ausserordentlich niedrigen Preisen.** Feinste Referenzen.

Teppiche — Gardinen — Portièren.

- Royal-Velvet-Teppiche**, feinste Qual., in hervorragend neuesten Dessins, zu allen Möbeln passend, 2 bis 3 1/2 Mtr. lang 12 bis 75 Mk.
- Princesse-Plüsch-Teppiche**, renommiertes rheinisches Fabrikat in den letzten neuesten Zeichnungen, 2 bis 3 1/2 Mtr. lang 16 bis 83 Mk.
- Beste Tapestry-Teppiche**, solid. Fabrikate, in neuesten Dessins, 2 u. 3 1/2 Mtr. lang 11 bis 60 Mk.
- Beste Axminster-Teppiche**, grösste Auswahl, allernueste Dessins, 2 bis 3 1/2 Mtr. lang 5 bis 35 Mk.
- Chaiselongue-Decken**, hervorragende Neuheiten, zu allen Einrichtungen passend Stück 10 bis 30 Mk.

- Beyruth-Teppiche**, grösste Neuheit, 2-seitig verwendbar, in Vorlagen und allen gangbaren Grössen, originelle Zeichnungen 1.25 bis 7.50 Mk.
- Neueste Fenster-Decorationen**, allergrösste Auswahl, Farbe, compl. Garnitur, jeder Art Stoff 9 bis 30 Mk.
- Neueste Portièren**, grösste Auswahl in allen Stoffarten u. Farben, für Herren-, Speise- u. Schlafzimmer, Châle 2 bis 12 Mk.
- Neueste Tuch-Tischdecken** mit reichen Stickereien, auch Plüsch und Serge, enorme Auswahl 2.75 bis 15 Mk.
- Neueste Fantasie-Tischdecken**, grösste Auswahl, jeder Art Geschmack und Grösse 2.50 bis 15 Mk.
- Läuferstoffe** in Tapestry, Holländer, Cocus in grosser Auswahl 40 Pf. bis 3 Mk.

Grösstes Lager in Gardinen und Stores.

Engl. Tüll — Lacet — Spachtel. — Unerreicht billige Preise.

Große Versteigerung.

Im geehrten Auftrage der **Geschwister Lippert**, Tapissierie-Manufactur hier, versteigere ich **heute** **Dienstag, den 25. d. M., Vorm. 9 1/2 u. Nachm. 3 Uhr** beginnend, im Geschäftslocale

Große Burgstraße 16

hier — Umzugs halber und um gründlich zu räumen — die großen Restbestände, als: **Div. gezeichnete Decken, Läufer und Kissen, angefangene Arbeiten für Teppiche, Borden, Decken u. s. w., garnirte und ungarvirte Körbe, Arbeitsständer, Zeitungs-Mappen, Ofenschirme u. s. w., Baumwolle, Häfelgarne, verschied. Strickmaterialien u. s. w.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Es ladet hierzu höflichst ein

Wilhelm Raster,
Auctionator und Taxator.

Büreau: Dohheimerstraße 37.

Felix Grosseck, Tannusstr. 31.

En gros. Cigarren, Cigaretten, Tabak. En detail. Bitte probieren Sie:



Marke Perla. No. 95, 6 Pf.

Volle mittelkräftige Cigarre mit feinem Sumatra gedeckt und 97 er Felix-Brasil-Einlage. Aromatisch, schneeweiss brennend. Ohne Concurrenz. Vorzügliche Arbeit in 100 Stück verpackt.

Grosse Auswahl in

Havans. Importen, Cigaretten in allen Preislagen, Façons und Qualitäten.

Bilz'-Limetta,
neuestes alkoholfreies Getränk.
General-Vertrieb für Wiesbaden und Nassau **Felix Grosseck,**
Tannusstrasse 31.
Vertreter gesucht.

Sehr erfrischend. Sehr billig.

1650

Fenster abgepasste lange

Gardinen

kauften wir von einem allerersten Fabrikanten englischer Tullgardinen

bedeutend unter Preis.

Es lohnt sich, Gardinen zu kaufen, auch wenn augenblicklich kein Bedarf vorliegt, zumal es sich um herrliche Dessins handelt.

40 Paar Gardinen,	Dessin No. 1, statt 3.50 kosten jetzt Paar	2.20
40 Paar Gardinen,	Dessin No. 2, statt 3.75 kosten jetzt Paar	2.60
98 Paar Gardinen,	Dessin No. 3, statt 4.00 kosten jetzt Paar	2.75
34 Paar Gardinen,	Dessin No. 4, statt 4.50 kosten jetzt Paar	3.00
30 Paar Gardinen,	Dessin No. 5, statt 4.75 kosten jetzt Paar	3.25
58 Paar Gardinen,	Dessin No. 6, statt 4.50 kosten jetzt Paar	2.95
115 Paar Gardinen,	Dessin No. 7, statt 5.25 kosten jetzt Paar	3.50
71 Paar Gardinen,	Dessin No. 8, statt 4.90 kosten jetzt Paar	3.40
29 Paar Gardinen,	Dessin No. 9, statt 5.25 kosten jetzt Paar	3.75
20 Paar Gardinen,	Dessin No. 10, statt 5.50 kosten jetzt Paar	3.65
129 Paar Gardinen,	Dessin No. 11, statt 7.00 kosten jetzt Paar	4.50
135 Paar Gardinen,	Dessin No. 12, statt 7.75 kosten jetzt Paar	5.25
53 Paar Gardinen,	Dessin No. 13, statt 6.75 kosten jetzt Paar	4.25
87 Paar Gardinen,	Dessin No. 14, statt 8.00 kosten jetzt Paar	5.25
116 Paar Gardinen,	Dessin No. 15, statt 7.70 kosten jetzt Paar	4.75
127 Paar Gardinen,	Dessin No. 16, statt 8.50 kosten jetzt Paar	6.00
26 Paar Gardinen,	Dessin No. 17, statt 6.75 kosten jetzt Paar	4.90
53 Paar Gardinen,	Dessin No. 18, statt 9.50 kosten jetzt Paar	6.75
60 Paar Gardinen,	Dessin No. 19, statt 11.00 kosten jetzt Paar	8.00
33 Paar Gardinen,	Dessin No. 20, statt 9.00 kosten jetzt Paar	7.00
61 Paar Gardinen,	Dessin No. 21, statt 12.00 kosten jetzt Paar	7.25
24 Paar Gardinen,	Dessin No. 22, statt 12.00 kosten jetzt Paar	8.50
12 Paar Gardinen,	Dessin No. 23, statt 16.00 kosten jetzt Paar	10.50
19 Paar Gardinen,	Dessin No. 24, statt 11.00 kosten jetzt Paar	11.50
26 Paar Gardinen,	Dessin No. 25, statt 15.00 kosten jetzt Paar	10.50
55 Paar Gardinen,	Dessin No. 26, statt 16.50 kosten jetzt Paar	12.00
15 Paar Gardinen,	Dessin No. 27, statt 17.00 kosten jetzt Paar	13.00
15 Paar Gardinen,	Dessin No. 28, statt 19.50 kosten jetzt Paar	14.50
54 Paar Gardinen,	Dessin No. 29, statt 20.00 kosten jetzt Paar	15.00
15 Paar Gardinen,	Dessin No. 30, statt 19.50 kosten jetzt Paar	15.00

1650

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

!!! Wichtige Notiz!!!

So lange Vorrath reicht, gelangt von heute ab ein ganz enormer Posten **Borhänge**, weiß und crème, zu noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf.

Diese Borhänge sind allererstes Fabrikat, welche uns von unserem Lieferanten unter Preis verkauft wurden. In Serien eintheilt, werden solche, wie folgt, verkauft:

Serie A	Serie B
Fenster Nr. 1.80.	Fenster Nr. 3.—.
Serie C	Serie D
Fenster Nr. 4.50.	Fenster Nr. 6.—.

Rouleaux,

100 cm extra schwerer Räder Nr. 58 Pf. Spindel-Rouleaux. Füll-Bett-Decken. Enorme Auswahl.

1 großer Posten **Steppdecken** von 4 Mt. an. 1 großer Posten großer **Felle à Mt. 2.80.** 1 großer Posten 12/4 große Zimmer-Teppiche, selten billig, Mt. 9/4 per Stück.

Wollene Tisch-Decken . Mt. 3.—. **Kaffee-Decken** „ 1.—. **Wädelstoffe**, 180 breit, Meter 1.20. **Säbel-Tisch-, Kommode- u. Sopha-Decken** von 5 Pf. an. **Congrès-Stoffe**, weiß, crème, gestreift, von 28 Pf. an. **Schiden-Gardinen** Meter von 5—60 Pf.

Wer in diesen Artikeln auf Offern irgendwie Bedarf hat, berücksichtige die heutige Offerte von 2084

Guggenheim & Marx,
Am Schloßplatz.

Empfehle mein Lager in:

Galerien, Portièrenstangen, Rosetten, Zugquasten, Rouleauxstangen, Selbstroller, verstellbare Gallerien, Gardinenstangen, alle Sorten Borhangstangen, Ringe, Kordel und Halter.

Messing-

Portièren - Garnituren,

Bettstimmeln, Shawlträger, Gemäldedraht, Portièrenketten, Hingeaus, Amoretten, Treppentaubalter zum Einschrauben und Eingipsen. **Messing-Treppenauserstangen u. Decken**, alle Sorten Messing-Treppenschielen, sowie sämtliche Artikel für Tapezierer und Decorateure. 3452

H. Süssenguth,

Telephon 792. Reichstraße 2.

Zum Frühjahrsputz

empfehle

- sämmtl. Bürsten,
- Besen,
- Gardinenfeger,
- Spinnenjäger,
- Schrankbesen,
- Federwedel,
- Möbelbürsten,
- Möbelklopfer,
- Teppichklopfer,
- Fensterleder,
- Fensterschwämme,
- Fensterputzer,
- Fensterreimer,
- Putzeimer,
- Parkettbodenbohrer,
- Parkettbodenwischer,
- Parkettbodentücher,
- Parkettbodenwachs,
- Stahlspäne,
- Putzeimer,
- Putztücher,
- Kehrschaufeln,
- Treppenleitern,
- Treppenstühle

in nur Ia Qualitäten zu billigsten Preisen.

Conrad Krell.

Haus- u. Küchen-Einrichtungen, Taunusstr. 13, Ecke Geisbergstr

SIE MÜSSEN lehrreiches Buch über sensation. Erfindung lesen. Preis statt 1.70 Mk. nur 70 Pf. Auskunft gratis. (Mg. & 1636r) P 131 **H. Oeschmann, KÖNIGSBERG, M. 16.**

Ch. Hemmer,

21 Webergasse 21.

Preise

für

Reform - Corsetten.

- Marke A: Feiner grauer Drell, Spitzengarn., Uhrfedern z. Herausnehmen 4.50
- Marke B: Feinster grauer Satindrell, Spitzengarn., Fischbein zum Herausnehmen 6.00
- Marke C: Feinster weisser Satindrell, Fischbein z. Herausnehmen 7.00

Ferner empfehle ich als besonders vortheilhaft: 2972

- Corsett „Lula“, grauer Drell mit Gürtel u. Spitzengarnir., 26 Uhrfedereinlagen, neue Form 1.85
- Frack - Corsett, letzte Façon-Neuheit, in solider Ausführung 4.50
- Corsett für starke Damen, grauer Drell, lange Hüften mit verstellbarem Gummigürt 4.50

Silberne Medaille der Stadt Frankfurt a. M. 1900.



Nur mit der Schutzmarke Hygiene sei's Panier Silberne Medaille Ausstellung Frauen-Vereinigung, Berlin 1898.

Zur bevorstehenden Confirmationszeit bringe meine Specialitäten:
In- und ausl. Schmuck- und feine Lederwaren
in bekannter Güte und billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Speziell empfehle:
Gold-Ringe, 333 und 585 — Stücke mit Silbergriffen, 800 gestempelt,
Silberne Tafel-Bestecke, Serviettbänder, Becher, Bonbonnières,
Cigaretten-Etuis, complete Damen- und Herren-Chatelaines etc.,
sowie feine Lederwaren mit und ohne Beschläge u. s. w. 2359
Nassauer Hof, **Ferdinand Mackeldey**, Wilhelmstr. 48.
Bijouterie, Gold- und Silberwaren.
Portefeuilles, Reise- und Luxus-Artikel.
Bitte meine Auslagen zu besichtigen.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick**, Kirchgasse 49. 1080

Trauringe

in grösster Auswahl.

Ankauf und Tausch von Juwelen, Gold, Silber und Antiquitäten.

Wilhelm Engel, Juwelier,

9 Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstr. 9 Langgasse 9. 3362

Handschuhe.

Grosse Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

- Glacé-, Sued-, Wasch- u. Wildleder-, Juchten-, Moeca-Handschuhe.
- Prima schwarze, weisse u. farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen.
- Waschlächte Leinen- u. Dänisch-Leder-Imitation-Handschuhe.
- Seidene u. Bl de pers-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen.
- Stoff-Handschuhe in allen Farben von 50 Pf. anfangend.
- Leder-Imitation-Handschuhe, gute Qualität, Paar 1 Mk.
- Halb-Handschuhe in grosser Auswahl.
- Radfahrer-Handschuhe in grosser Auswahl.

Cravatten in grosser Auswahl in den neuesten Mustern u. Façons.
Grosse Auswahl in Hosenträgern, Gürteln und Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden
empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17. 3503



(Bwg 244) F182

Die vollendetsten und elegantesten

Tapeten - Decorationen

sind

Stoffe und Tapeten

in Seiden-Imitation mit Licht-Effect.

Muster stehen gern zu Diensten.

Herm. Stenzel, Schulgasse 6, neben „Storchnest“.

Seiden-Bazar S. Mathias,

jetzt 5 Webergasse 5.

Von jetzt ab fortwährend

Ausstellung

der Saison-Neuheiten.

Um gefällige Beachtung der Schaufenster, auch derjenigen in der Spiegelgasse, wird gebeten.

Confirmanden-Anzüge

empfiehlt billigst

Preise im Schaufenster.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse. 2233